



brandwacht

Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz



**Flammen Freunde
besuchen kranke
Kinder**



BAYERISCHER ENGAGIERT-PREIS 2025



14

INHALT

- 5 **Im Brennpunkt**
- 6 **Neubau von Feuerwehrhäusern**
- 9 **Frauenaktionstag in Staudach-Egerndach**
- 10 **32. Landesverbandsversammlung LFV Bayern e.V.**
- 14 **Einsatzbericht Großbrand in Hohenbrunn**
- 17 **Bayerischer Engagiert-Preis 2025**
- 18 **Flammen-Freunde schenken Freude**
- 21 **Katastrophenschutzübung: Flammendes Steindl 2025**
- 24 **Augsburgs Feuerwehrerlebnisswelt Blackout im Katastrophenhaus**
- 26 **Kinder + Jugend Katastrophen-Checker-Pass**
- 28 **Kinder + Jugend Erstes Kinderfeuerwehrauto-Treffen**
- 30 **Aus den Feuerweherschulen: Beteiligung von Feuerwehranwärterinnen und -anwärtern an Einsätzen**
- 32 **Einsatzbericht Großflächiger Stromausfall**
- 34 **Modernisierung eines LF 16/12**
- 36 **Kinder + Jugend ErlebnisCamp Bau**
- 38 **Einsatzbericht: Großbrand in Weißenbrunn**
- 41 **Drei neue Übungsanhänger**
- 42 **Portrait FF Kloster Sulz**
- 44 **Kirchenbrände in Bayern**
- 46 **Infos + Termine**
- 48 **Zum Gedenken**

Über 1.000 Einsatzkräfte aus dem Landkreis Wunsiedel und darüber hinaus kämpften gegen ein Feuer, das zum **KATASTROPHENFALL** führte



30

SICHER LERNEN – SICHER HELFEN:
Beteiligung Jugendlicher an Feuerwehreinsätzen



26



20

KATASTROPHENSCHUTZÜBUNG
Flammendes Steindl 2025



18

ZUM TITEL

Flammen-Freunde schenken Freude: in Augsburg bekommen die Kinder im Krankenhaus Josefinum regelmäßig Besuch von der Feuerwehr. Titelbild: FF Augsburg-Oberhausen **Mehr dazu ab Seite 18**



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere Gemeinden haben zur Sicherstellung eines wirksamen abwehrenden Brandschutzes und einer ausreichenden technischen Hilfeleistung gemeindliche Feuerwehren aufzustellen, auszurüsten und zu unterhalten. Der Freistaat Bayern unterstützt die Gemeinden bei der Erfüllung dieser wichtigen Pflichtaufgabe in ganz erheblichem Umfang durch staatliche Zuwendungen. In den letzten zwei Jahren haben wir die staatliche Förderung deutlich verbessert: Bereits zum 1. Juli 2023 wurden die

Festbeträge für den Bau von Feuerwehrhäusern verdoppelt und die Festbeträge für Beschaffungen von Feuerwehrfahrzeugen und -geräten um 30 Prozent erhöht. Und seit Anfang 2025 haben wir die Förderung für die Kommunen noch einmal massiv verstärkt und unter anderem eine neue Förderung für die Generalsanierung von Feuerwehrhäusern eingeführt.

Der Bau von Feuerwehrhäusern stellt aber immer eine große Herausforderung dar. Teilweise werden die Maßnahmen für die Unfallverhütung als besondere Preistreiber wahrgenommen. Als Hilfestellung für unsere Gemeinden gibt die Kommunale Unfallversicherung Bayern in diesem Heft eine Übersicht über die Sicherheitsanforderungen an Feuerwehrhäuser, aber auch über Spielräume, die dabei gerade bei kleineren Feuerwehren bestehen. In den kommenden Heften wollen wir zudem gelungene Feuerwehrhäuser vorstellen, die mit relativ günstigen Preisen realisiert werden konnten. So möchten wir Möglichkeiten und Spielräume beim Bau von Feuerwehrhäusern für alle Beteiligten anschaulich und nachvollziehbar machen.

Ihr

Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister

IMPRESSUM

Die *brandwacht* ist offizielles Presseorgan des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration für den Brand- und Katastrophenschutz in Bayern.

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
Odeonsplatz 3, 80539 München
Erscheinungsweise: 6 x jährlich, jeweils in den ersten 10 Tagen eines geraden Monats.
Druckauflage: 16 400
Verbreitete Auflage: 14 910 (lt. IVW II/2025)

Redaktion: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, Redaktion *brandwacht*, Odeonsplatz 3, 80539 München, Telefon (089) 21 92 26 -53 oder -01
E-Mail: brandwacht@stmi.bayern.de
Internet: www.brandwacht-bayern.de

Presserechtlich verantwortlich:

Ltd. Ministerialrätin Friederike Fuchs

Redaktionelle Mitarbeit:

BOR Thomas Emmerich, RR Marcus Fischer, Ulrike Nikola, RRin Katrin Tauber

Fachliche Beratung: RD a. D. Heinz Pemler

Grafik: Ute Pfeuffer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und ggf. der Autoren gegen Quellenangabe und Belegexemplar gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung und insbesondere keine Verpflichtung zur Veröffentlichung übernommen. Redaktionsschluss ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen. Anzeigen sind außerhalb der Verantwortung des Herausgebers.

Verlag: Kastner Medien GmbH, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0, E-Mail: brandwacht-verwaltung@kastner.de

Abonnement: Alle Abonnementbestellungen, Abbestellungen und Änderungen sind direkt an den Verlag zu richten. Abonnementpreis jährlich € 18,90,- inkl. Versandkosten/ Einzelheftpreis € 3,15 zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum jeweiligen Jahresende unter Einhaltung einer 6-wöchigen Kündigungsfrist möglich.

Anzeigenverwaltung: Heidi Grund-Thorpe, Swidmutstr. 11, 85301 Schweitenkirchen, Tel. (0 84 44) 9 18 39 10, Fax (0 84 44) 9 11 96, E-Mail: brandwacht@grund-thorpe.de
Derzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 47 vom 01.01.2025 gültig.

Die *brandwacht* ist Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW).

Gesamtherstellung: Kastner GmbH, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0.

ISSN 0006-9116, 80. Jahrgang 2025

Die Zeitschrift ist auf säure- und chlorfreiem Papier gedruckt.



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de



100178

Das Bayerische Innenministerium im Internet:

- www.innenministerium.bayern.de
- www.x.com/BayStMI
- www.instagram.com/BayStMI
- www.facebook.com/BayStMI
- „Let's talk Innenpolitik“ mit Joachim Herrmann – unser Podcast auf allen großen Plattformen

NEUBAU VON FEUERWEHRHÄUSERN

Das Feuerwehrhaus ist der zentrale Ausgangspunkt jedes Einsatzes und nach Alarmierung müssen die Einsatzkräfte unter erheblichem Zeitdruck agieren. Deshalb müssen bestimmte Bereiche von Feuerwehrhäusern höhere Anforderungen an die **BAULICHE SICHERHEIT** erfüllen. Dabei gibt es durchaus Gestaltungsspielräume. VON DIPL.-ING. (FH) THOMAS ROSELT; PRÄVENTION, KUVB

Der Neubau eines Feuerwehrhauses ist für Gemeinden eine komplexe und kostenintensive Aufgabe. Dabei ergeben sich bei der sicherheitsgerechten Gestaltung jedoch teils sehr unterschiedliche Lösungsansätze. An große Feuerwachen mit hohem Einsatzaufkommen und spezieller Ausrüstung werden weitreichendere Anforderungen gestellt als z. B. an kleine Ortsteilfeuerwehren. Folglich ist eine individuelle und sorgfältige Planung unerlässlich. Das Regelwerk zum Arbeitsschutz bietet hierbei genügend Flexibilität, um die Sicherheitsmaßnahmen anzupassen und so eine sichere und kosteneffiziente Planung zu ermöglichen.

1 UNFALLVERHÜTUNGSVORSCHRIFT „FEUERWEHREN“

Für die Freiwilligen Feuerwehren in Bayern hat die Kommunale Unfallversicherung Bayern (KUVB) die **Unfallverhütungsvorschrift „Feuerwehren“ (DGUV Vorschrift 49)** erlassen, die für die Gemeinden und Feuerwehrangehörigen rechtsverbindlich ist. Für die Gestaltung von Feuerwehrhäusern sind insbesondere die Schutzziele aus § 12 der DGUV Vorschrift 49 maßgeblich. Danach ist die Gemeinde dafür verantwortlich, dass Feuerwehrhäuser, einschließlich deren Außenanlagen, Werkstätten und Übungsanlagen so gestaltet und betrieben werden, dass insbesondere unter Einsatzbedingungen Gefährdungen von Feuerwehrangehörigen vermieden werden. Dazu gehört auch, dass Feuerwehreinrichtungen und persönliche Schutzausrüstung sicher untergebracht, bewegt oder entnommen werden können und eine Kontaminationsverschleppung vermieden wird.

Die DGUV Information 205-008 „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ ergänzt diese Vorgabe mit praxgerechten Anregungen und Lösungsvorschlä-

gen. Zusätzlich sind die Vorgaben des staatlichen Arbeitsschutzregelwerks auch für ehrenamtliche Feuerwehrangehörige zu berücksichtigen. Anforderungen für Arbeitsstätten ergeben sich aus der **Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV)** sowie deren **Technische Regeln für Arbeitsstätten (ASR)**. Die Technischen Regeln für Gefahrstoffe müssen bei der Lagerung von Gefahrstoffen und in Bereichen mit Abgasen von Dieselmotoren beachtet werden.

2 DIE NORMENREIHE DIN 14092 „FEUERWEHRHÄUSER“: FREIWILLIGE NORM ODER PFLICHT?

Die Normenreihe DIN 14092 „Feuerwehrhäuser“ ist eine wichtige Planungsgrundlage. In diesem Zusammenhang stellt sich häufig die Frage, ob deren Inhalte zwingend eingehalten werden müssen. Das Deutsche Institut für Normung e. V. erläutert hierzu: „Die Anwendung von Normen ist grundsätzlich freiwillig. Normen sind nicht bindend, das unterscheidet sie von Gesetzen. Rechtsverbindlichkeit erlangen Normen, wenn Gesetze oder Rechtsverordnungen wie zum Beispiel EU-Richtlinien auf sie verweisen. Daneben können Vertragspartner die Anwendung von Normen auch in Vereinbarungen verbindlich festlegen. [...]“

Nach Nr. 4.3.1 der Feuerwehr-Zuwendungsrichtlinien ist es Voraussetzung für die Förderung durch den Freistaat Bayern, dass bei Planung und Ausführung von Feuerwehrhäusern die in der DIN 14092 Teil 1, 3 und 7 enthaltenen Festlegungen zur Sicherheit sowie zur Notstromversorgung mit Ersatzstromerzeuger beachtet sind. Die übrigen fachlichen Inhalte sind nur empfohlen. Über die Förderung entscheiden die Regierungen, nicht die KUVB.

DGUV
Vorschrift 49



Sicherheit im
Feuerwehrhaus



Link zur
ArbStättV



Technische Regeln
für Arbeitsstätten



3 GESTALTUNGSSPIELRÄUME UND GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG

Die Schutzziele der DGUV Vorschrift 49 sind bewusst allgemein gehalten, um den Gemeinden Gestaltungsspielraum unter Beachtung der örtlichen Gegebenheiten und der Einsatzerfordernisse zu geben. Abweichungen von der DIN 14092 sind möglich, solange die Forderungen der Unfallverhütungsvorschrift eingehalten werden. Dabei sind individuelle Voraussetzungen der jeweiligen Feuerwehr und die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort zu berücksichtigen. Dazu zählen beispielsweise:

- Tätigkeitsspektrum der Feuerwehr
- Anzahl der Einsätze
- Anzahl und Art der Fahrzeuge: Fahrzeuglänge, -höhe, Wechsellader-Container
- Zusammenarbeit mit anderen Wehren: Erforderlichkeit von Werkstätten, Lager, Übungsanlagen
- Die Größe der Mannschaft: Insbesondere die Anzahl der üblicherweise anwesenden Einsatzkräfte
- Die Lage des Feuerwehrhauses unter Berücksichtigung der umliegenden Infrastruktur

Gefährdungsbeurteilung

Die Verantwortlichen stellen sich die Frage, ob die Norm im Falle eines Arbeitsunfalls als Bewertungsmaßstab für ein Verschulden herangezogen wird. Hier ist zu beachten, dass bei Abweichungen von der DIN 14092 die Vorgaben der DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ dennoch eingehalten werden müssen. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, sieht das Arbeitsschutzregelwerk vor, dass der Unternehmer durch Erstellung einer **Gefährdungsbeurteilung** ermittelt, ob sich bei der Planung von Feuerwehrhäusern Gefährdungen für Feuerwehrangehörige ergeben. Erforderlichenfalls hat er wirksame (Ersatz-) Maßnahmen festzulegen und umzusetzen. Die Gefährdungsbeurteilung ist zu dokumentieren und dient dem Unternehmer als Nachweis.

Da insbesondere die Größe und die Anzahl der Räumlichkeiten die Gesamtkosten beeinflussen, sollten bei der Planung eines Feuerwehrhauses zudem folgende Überlegungen angestellt werden:

- **Bedarfsplanung:** Die Anzahl und Größe der erforderlichen Räumlichkeiten, wie beispielsweise Stellplätze, Lagerräume, Werkstätten, Schulungsräume, Büros und Außenanlagen

sowie Übungsmöglichkeiten, richtet sich nach den spezifischen Erfordernissen der Feuerwehr. Aus einer Feuerwehrbedarfsplanung ergeben sich entsprechende Anforderungen.

- **Kooperationen:** Gerade bei Werkstätten für die Schlauchpflege oder für Atemschutzgeräte lassen sich Kosten sparen, wenn eine Zusammenarbeit zwischen einzelnen Feuerwehren möglich ist.
- **Fachexpertise nutzen:** Bei der Planung eines neuen Feuerwehrhauses hat sich die frühzeitige Einbindung von Fachplanern und Fachkräften für Arbeitssicherheit als vorteilhaft erwiesen. Bauplaner richten sich oft sehr genau nach der DIN 14092, insbesondere, wenn diese als Vertragsbestandteil oder Ausschreibungsinhalt dient. Im Dialog zwischen Gemeinde und Bauplaner sind die Abweichungen zu klären. Die Planung sollte in jedem Fall in Absprache mit der Feuerwehr erfolgen.

4 WICHTIGE SICHERHEITSANFORDERUNGEN BEI NEUBAUTEN

Das höchste Unfallrisiko im Feuerwehrhaus besteht in Bereichen, die im Einsatz unter Eile genutzt werden. Daher soll insbesondere geachtet werden auf:

- **Kreuzungsfreie Wege:** An- und Ausfahrten sollen kreuzungsfrei angelegt werden, damit ankommende Einsatzkräfte und ausrückende Fahrzeuge nicht aufeinandertreffen.
- **Sichere Parkplätze:** Eintreffende Einsatzkräfte müssen ihre Fahrzeuge sicher abstellen sowie von dort den Alarmeingang sicher erreichen können.
- **Alarmwege:** Es ist darauf zu achten, dass Alarmwege
 - nicht vor oder durch die Hallentore führen (separater Alarmzugang!),
 - nicht vor den Feuerwehrfahrzeugen geführt werden,
 - rutschhemmende Bodenbeläge haben und frei von Stolperstellen sind,
 - ausreichend breit sind (mind. 1,2 m ohne Begegnungsverkehr),
 - nach Möglichkeit nicht über Treppen führen,
 - ausreichend beleuchtet sind und
 - im Außenbereich bei jeder Witterung und Uhrzeit sicher begangen werden können.
- **Abgase von Dieselmotoren**
Der Träger der Feuerwehr muss dafür sorgen, dass die **Arbeitsplatzgrenzwerte (AGW)** für Abgase von Dieselmotoren eingehalten werden:



- **Absauganlagen:** Absauganlagen nach TRGS 554 gelten grundsätzlich als ausreichend.
- **Ohne Absauganlage:** Wird keine Absauganlage genutzt, muss die Einhaltung der Grenzwerte nachgewiesen werden, z.B. durch Messungen.

> **Neue Messungen der DGUV zeigen jedoch, dass in Feuerwehrhäusern die Arbeitsplatzgrenzwerte für Abgase auch ohne Absauganlage in der üblichen Einsatzpraxis zuverlässig unterschritten werden. Basierend auf diesen Erkenntnissen plant die DGUV die Veröffentlichung einer „Empfehlung Gefährdungsermittlung der Unfallversicherungsträger“ (EGU). Wenn die dort empfohlenen Maßnahmen beachtet werden, kann in Zukunft auf weitere Messungen verzichtet werden. Sobald eine EGU vorliegt, wird das Sachgebiet „Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen“ der DGUV hierüber informieren.**

- **Flucht und Rettungswege:** Erforderliche Fluchtwege müssen der Technischen Regel für Arbeitsstätten „Fluchtwege und Notausgänge“ (ASR A2.3) entsprechen.

5 FAQ ZU PLANUNGSSPIELRÄUMEN

Umkleiden im Stellplatzbereich

Die KUVB rät aus folgenden Gründen davon ab:

- **Sicherheitsrisiko:** Der enge Raum zwischen den Einsatzfahrzeugen birgt die Gefahr von Unfällen durch ausfahrende Fahrzeuge oder Stolper- und Sturzunfälle.
- **Keine Schwarz-Weiß-Trennung möglich:** Kontaminierte Ausrüstung und saubere Kleidung befinden sich im selben Raum, was eine Verschleppung von Gefahrstoffen in andere Bereiche oder den Privatbereich ermöglicht.
- **Schlechte Umgebungsbedingungen:** In Fahrzeughallen ist es oft kalt, was gesundheitliche Nachteile mit sich bringt und das Trocknen der Schutzausrüstung erschwert. Lange Wege zu den Duschen hemmen die Hygiene nach dem Einsatz.
- **Fehlende Geschlechtertrennung:** Denn zum Schutz der Intim- und Privatsphäre, insbesondere auch für Jugendliche, soll ein Umkleiden getrennt nach Geschlechtern erfolgen.

Bauliche Schwarz-Weiß-Trennung

Um eine Kontaminationsverschleppung zu vermeiden, soll das Feuerwehrhaus nicht mit kontaminierter persönlicher Schutzausrüstung (PSA)

betreten werden. Idealerweise legt man diese PSA an der Einsatzstelle ab. Private Kleidung soll außerhalb des Spindes für Einsatzkleidung gelagert werden können. Wenn kontaminierte PSA oder Ausrüstung im Feuerwehrhaus gelagert oder gereinigt wird, müssen dafür spezielle bauliche Vorkehrungen getroffen werden, um eine Ausbreitung der Schadstoffe zu verhindern.

Sanitäre Anlagen und Duschen

Bei Feuerwehreinsätzen besteht die Gefahr des Kontaktes mit gesundheitsschädlichen Stoffen. Um zu verhindern, dass diese Stoffe in den Körper gelangen, ist es entscheidend, die Kontamination der Haut schnellstmöglich zu beseitigen. Daher ist ein zeitnahes Duschen nach Einsätzen, insbesondere nach Brandeinsätzen, sehr wichtig.

Für Feuerwehren mit schwerem Atemschutz sollten Duschkmöglichkeiten in der Nähe der Umkleiden vorhanden sein. Für kleine (Ortsteil-)Feuerwehren ohne Atemschutz sollen zumindest Toiletten und Waschbecken geplant werden. Falls doch einmal nötig, könnten Duschgelegenheiten in anderen kommunalen Einrichtungen (z. B. Sporthallen, Nachbar-Feuerwehren) bereitgestellt werden.

Hallenvorplatz nach Norm

Nach DIN 14092-1 soll vor den Hallentoren eine Fläche vorhanden sein, die mindestens der hinter dem Tor liegenden Stellplatzfläche entspricht, damit ein ausfahrendes Feuerwehrfahrzeug vor dem Tor aufgestellt werden kann, ohne dass es auf die Fahrbahn ragt.

Sollten die Gegebenheiten vor Ort die Einhaltung dieser Maße nicht zulassen, muss durch Gefährdungsbeurteilung ermittelt werden, ob insbesondere die Verkehrsverhältnisse vor dem Feuerwehrhaus (Übersichtlichkeit, Frequentierung, Schulwege, etc.) ein sicheres Ausrücken ermöglichen. Ein Rangieren beim Ausrücken muss in jedem Fall vermieden werden.

Bauberatung

Verbleiben bei der Planung eines Feuerwehrhauses konkrete Fragen zur Sicherheit, steht die KUVB beratend zur Verfügung unter: <https://kuvb.de/service/so-erreichen-sie-uns/kontaktformular/kontakt-praevention/>.

Stellungnahmen oder „Unbedenklichkeitsbescheinigungen“ alleine auf Basis von Bauplänen sind jedoch nicht möglich, und würden die Gemeinde auch nicht von ihrer Pflicht befreien, selbst eine individuelle Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. □

ZUR BERATUNG
DER KUVB:



FRAUENAKTIONSTAG

Probefahrten im Löschfahrzeug:
Wie fühlt es sich an wenn die
Feuerwehr ausrückt

Feuerwehr und Gemeinde Staudach-Egerndach **SUCHEN AKTIVE** – Vier Interessentinnen folgen der Einladung. VON HUBERT HOBMAIER, FACH-KBM PRESSE- & MEDIENARBEIT LKR. TRAUNSTEIN

Mit einer besonderen Werbeaktion wollten in Staudach-Egerndach Feuerwehr und Gemeinde ganz bewusst die Zielgruppe der Frauen ansprechen und haben dazu einen „Frauenaktionstag“ auf die Beine gestellt. Einen Abend lang konnten interessierte Frauen hinter die Kulissen der Feuerwehr blicken und spannende Eindrücke von Aufgaben der Brandschützer gewinnen. Ziel war es, dass auch in Zukunft für ausreichend Freiwillige in der Gemeinde gesorgt ist.

„Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass unsere Feuerwehr vernünftig ausgestattet ist und wir genügend ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben“, betont Staudach-Egerndachs Bürgermeisterin Martina Gaukler und ergänzt, „deshalb haben wir uns zusammen mit der Feuerwehrführung hingesetzt und diese Idee zur Mitgliedergewinnung entwickelt“.

Ähnlich sieht dies auch Kommandant Michael Sturm, „gerade unterm Tag, wenn viele auswärts arbeiten, können wir helfende Hände bei Einsätzen gut gebrauchen“. Da bisher nur eine Frau aktiv ist, wollten die Gastgeber zeigen, dass Frauen in der Feuerwehr willkommen sind.

Franziska Leitenbacher vom Fachbereich „Gleichstellung und Diversität“ des Kreisfeuerwehrverbandes Traunstein war ebenfalls in die Planung und Durchführung des Abends eingebunden. Sie sagt, „Frauen sind in der Welt der Feuerwehren längst angekommen und fester Bestandteil des Einsatzdienstes“.

Nach der Begrüßung führte der Weg direkt in die Kleiderkammer. Dort wurden die vier Frauen und auch die Rathauschefin „passend gewan-

det“. Danach schauten sie sich Feuerwehrhaus und Fahrzeuge an und versuchten sich in praktischen Fertigkeiten, wie dem Schlauchausrollen oder Saugschlauchkuppeln.

Unterstützt wurden die Gastgeber von einer Frauenrunde des Kreisfeuerwehrverbandes: die Vertreterinnen aus den Feuerwehren Hart, Kay, Petting und Törring erzählten so manche Anekdote aus ihrer teils 25-jährigen Feuerwehrkarriere. Sie berichteten von besonderen Einsätzen wie großen Bränden oder Hochwasserlagen, aber auch von ganz gewöhnlichen Dingen wie dem Übungsbetrieb oder ihren persönlichen Erfahrungen.

In geselliger Runde fand der Abend am Feuerwehrhaus sein Ende. Insgesamt hatten in der Gemeinde etwa 150 Frauen und Mädchen eine persönliche Einladung zum Infoabend erhalten, von denen vier potenzielle Kandidatinnen gewonnen werden konnten. □



Zufriedene Gesichter bei den Teilnehmenden und Unterstützern - links Kommandant Michael Sturm und Bürgermeisterin Martina Gaukler



ESSENBACH 2025

32. LANDESVERBANDSVERSAMMLUNG DES LANDESFEUERWEHRVERBANDS BAYERN E.V.

Am 19. und 20. September 2025 kamen rund **300 DELEGIERTE DER FEUERWEHREN** aus ganz Bayern sowie zahlreiche Gäste zur jährlichen Landesverbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbands Bayern e.V. in der ESKARA-Arena im niederbayerischen Essenbach zusammen.

Der verbandliche Teil am Freitag stand ganz im Zeichen der Wahlen: Johann Eitzenberger wurde mit großer Mehrheit in seinem Amt als Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbands bestätigt. Die beiden bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Norbert Thiel und Hermann Schreck traten nicht mehr an. Ihnen folgen Markus Barnsteiner, KBR im Landkreis Ostallgäu

und Vorsitzender des BFV Schwaben, und Jürgen Kohl, KBR im Landkreis Neumarkt und Vorsitzender des BFV Oberpfalz.

Festredner des repräsentativen Teils am Samstag war der Bayerische Innenminister Joachim Herrmann, der zu Beginn dem gewählten Vorstand gratulierte und sich auf eine weitere konstruktive und vertrauensvolle Zusammen-

Innenminister Herrmann eröffnet die Feuerwehraktionswoche

Bilder: LFV BAYERN E.V.





Bei der Eröffnung der Feuerwehraktionswoche



arbeit freute. Herrmann informierte auch über eine personelle Veränderung im Innenministerium: die Leitung des Sachgebiet D1 „Allgemeine Angelegenheiten der Feuerwehr; Kaminkehrerwesen“ geht nach über 13 Jahren von Frau LMRin Friederike Fuchs auf Frau LMRin Marlene Werner über.

Der Innenminister berichtete über Kernpunkte der Novelle des Bayerischen Feuerwehrgesetzes. Herrmann: „Damit haben wir wichtige Weichen gestellt, um unsere Feuerwehren zukunftssicher aufzustellen.“ Er betonte die deutlichen Verbesserungen auch bei der Feuerwehrförderung: Nachdem im Juli 2023 bereits die Förderbeträge für den Bau von Feuerwehrhäusern verdoppelt und die Festbeträge für Beschaffungen von Feuerwehrfahrzeugen und -geräten um 30 Prozent erhöht wurden, folgten Anfang 2025 erhebliche weitere Verbesserungen, insbesondere die Einführung des neuen Fördertatbestands Generalsanierung. Innen-

minister Joachim Herrmann dankte dem Landesfeuerwehrverband ausdrücklich für seine Bereitschaft, den Pilotversuch für ein zentrales Beschaffungsverfahren von Feuerwehrfahrzeugen zu übernehmen. Dies ist eine zusätzliche Hilfe für die Gemeinden bei ihren Aufgaben im Bereich Feuerwehr. Der Minister befürwortet das Anliegen des LfV, die jährliche Unterstützung für die Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der institutionellen Förderung um 30.000 Euro anzuheben. Herrmann dankte an dieser Stelle allen Jugendwartinnen und Jugendwarten und den Betreuerinnen und Betreuern der Kinderfeuerwehren für ihre unverzichtbare und höchst erfolgreiche Arbeit.

Der Minister weiter: „Die vor uns liegenden Aufgaben für den Katastrophen- und Bevölkerungsschutz sind komplex. Aus diesem Grund wurde 2022/2023 das Konzept „Katastrophenschutz Bayern 2025“, das aus 12 Empfehlungen besteht, erarbeitet.“ Herrmann ging in seiner

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann trug sich in das Goldene Buch der Gemeinde Essenbach ein. Ihn begleiteten Landrat Peter Dreier, Johann Eitzenberger sowie Essenbachs Erster Bürgermeister Dieter Neubauer.

Der neu gewählte Vorstand des LfV Bayern, v.l.n.r.: Kassenprüfer Wolfgang Scheuerer, stellv. Vorsitzender Jürgen Kohl, der wieder gewählte Vorsitzende Johann Eitzenberger, stellv. Vorsitzender Markus Barnsteiner, Schriftführer Alfred Zinsmeister und Schatzmeister Frank Wissel





Innenminister Herrmann und der Präsident des DFV Banse freuen sich mit den Ausgezeichneten über hohe verbandliche Ehrungen

Rede auf drei dieser Empfehlungen näher ein: auf das Bayerische Melde- und Lagezentrum für den Bevölkerungsschutz, auf die Einrichtung überörtlicher Katastrophenschutzlager und auf die Stärkung der überörtlichen Hilfe unter anderem durch die Hilfeleistungskontingente Sanität, Feuerwehr und Wasserrettung. „All das ist besonders wichtig, denn wir leben in stürmischen Zeiten. Bedingt durch den Klimawandel und mögliche Blackout-Szenarien werden wir uns vermehrt auf herausfordernde Ereignisse einstellen müssen. Wir müssen uns noch besser für Großschadenslagen und Katastrophen wappnen“, so der Minister. Aus diesem Grund baut das Innenministerium die Beschaffungen und Stationierungen im Bereich Notstromversorgung, Wald- und Vegetations-

Ein Plakatmotiv der neuen Imagekampagne des LFV



brandbekämpfung sowie Ölwehr stetig aus. Alle diese Bemühungen wären jedoch umsonst ohne die Menschen dahinter. Abschließend dankte der Minister daher von Herzen allen Feuerwehrmännern und -frauen für ihr unermüdliches und unverzichtbares Engagement.

Im Anschluss zeichnete der Innenminister elf hoch engagierte Feuerwehrfrauen und -männer für ihre besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen in Bayern mit dem Steckkreuz aus (Namen auf der Ehrentafel sind unterstrichen). Das Steckkreuz des Feuerwehr-Ehrenzeichens stellt eine ganz besondere Ehrung dar, die außergewöhnliche Leistungen würdigt – beispielsweise für schnelles, entschlossenes und mutiges Eingreifen im Einsatz oder für langjährige, verdienstvolle Arbeit im Interesse der bayerischen Feuerwehren.

Zum Abschluss der Veranstaltung ging es in den Außenbereich, dort eröffnete der Innenminister die Feuerwehraktionswoche 2025, die unter dem gleichen Motto steht wie die neue Imagekampagne des LFV: „Viele Gesichter. Eine Heimat.“ Klare Botschaft der Kampagne: Das ehrenamtliche Engagement in der Feuerwehr gibt einem unheimlich viel zurück – nämlich das Gefühl, dazu zu gehören und Teil einer starken Gemeinschaft zu sein. Der Innenminister: „Die Feuerwehr ist mehr als nur irgendein Einsatzteam – sie ist eine Gemeinschaft, die Zusammenhalt, Teamgeist und Gemeinschaftssinn lebt. Egal ob jung oder alt, Mann oder Frau, ob Zugezogener oder Einheimischer – bei der Freiwilligen Feuerwehr findet jede und jeder eine Heimat!“



Bayerns Innenminister Joachim Herrmann und Vorstand Johann Eitzenberger bei der Verleihung der Steckkreuze an engagierte Feuerwehrfrauen und -männer

EHRENTAFEL

2025 wurden mit dem Steckkreuz des
Feuerwehrehrenzeichens ausgezeichnet*:

Bauer, Gerold, Ehren KBM, Ering
Bauer, Konrad, KDT, Abensberg
Bauernfeind, Franz, Mitterteich
Blaim, Hubert, SBM, Straubing
Braun, Christian, Neuburg a.d. Donau
Daubenmerkl, Armin, KBI, Freudenberg
Dax, Martin, SBI, Landshut
Deschler, Johann Nepomuk, KBM, Altenstedt
Diebels, Peter, Kirchberg
Dirscherl, Florian, KBI, Miesbach
Draeger, Robert, KBM, Mindelheim
Eisen, Daniel, KBI, Forstern
Eisenmann, Elmar, KBM a.D., Hammelburg
Frantz, Markus, KBI, Pöding
Gernert, Matthias, SBI a.D., Kitzingen
Graumann, Thomas, KBI, Ostheim v.d. Rhön
Greil, Marco, KBI, Runding
Grimm, Gerold, KBM, Peißenberg
Hager, Stefan, SBR, Kempten
Hahn, Karl, KBI, Bruckberg
Hamrich, Siegfried, KBI, Bad Staffelstein-Püchitz
Heilmeier, Bernhard, SBI, Pentling
Hieckmann, Danny, KBI, Goldkronach
Hiller, Tobias, KBI, Babenhausen
Hofmann, Willibald, KBM, Langensendelbach
Holze, Ludwig, Dachau
Huber, Markus, KBI, Irlbach
Hummel, Werner, KBI, Mühldorf a. Inn
Iberer, Michael, KBI, Hahnbach
Kaltner, Josef, KBR, Bad Reichenhall
Kaniewski, Sven, KBI, Bayreuth
Keppeler, Robert, KBI, Oy-Mittelberg
Klein, Joachim, KBI, Berg bei Neumarkt i.d. Opf.
Klug, Albert, KBI, Elsenfeld
Krug, Michael, BM, Bad Brückenau
Mayer, Thomas, KBM, Riedlhütte
Meyr, Anton, KBM, Megesheim
Müller, Konrad, KBM, Wiggensbach
Mur, Andreas, KBM, Feldkirchen
Neidlinger, Uwe, KBI, Baumgarten
Petz, Egbert, KBI, Allersberg
Pöllot, Thomas, KBM, Burgthann
Popperl, Heinrich, SBI, Kulmbach
Pratsch, Thomas, Zugführer, Passau
Riedel, Erik, KBM, Illertissen
Rieder, Manfred, KBI, Altfraunhofen
Saller, Marco, KBR, Luhe-Wildenau
Schmid, Robert, KBI, Dietramszell
Schneider, Reinhard, KBI, Helmbrechts
Schreyer, Hermann, OBM, Wernberg-Köblitz
Simon, Josef, KBM, Baiersdorf
Stöckel, Christian, KBM, Riekofen
Thoma, Josef, KBM a.D., Salzweg
Thuro, Matthias, KBI, Weißenhorn
Walter, Melanie, LFV, Bischofsgrün
Wirth, Albert, KBI, Hergolding
Wunderlich, Jürgen, KBI, Grefees
Ziegler, Bernhard, Fach KBM, Günzburg

GROSSBRAND IN HOLENBRUNN: INDUSTRIEANLAGE IN FLAMMEN



Hinterseite

Über 1.000 Einsatzkräfte aus dem Landkreis Wunsiedel und darüber hinaus kämpften stundenlang gegen ein Feuer, das sich rasant ausbreitete und zum **KATASTROPHENFALL** führte. VON ARMIN WELZEL, KBI, LKR. WUNSIEDEL I. FICHELGEbirGE

Am Dienstag, den 10. September 2025, wurden um 04:03 Uhr die Feuerwehren Holenbrunn und Wunsiedel zu einem BMA-Alarm in einem Industriegebäude in Holenbrunn, einem Ortsteil von Wunsiedel im Fichtelgebirge, alarmiert. Das betroffene Unternehmen Lapp, ein Betrieb zur Herstellung von Isolatoren, liegt im Gewerbegebiet an der Bahnlinie Weiden-Oberkotzau. Bei der ersten Erkundung ca. 10 Minuten nach der Alarmierung war von außen zunächst kein Rauch oder Feuer erkennbar. Die Erkundung im Inneren zeigte jedoch eine massive Rauchentwicklung in einem Treppenhaus und Temperaturen von 150 °C. Daraufhin erfolgte umgehend eine Alarmstufenerhöhung auf B4 Brand Industrie.

ERSTE PHASE

Zwanzig Minuten nach Erstalarm wurde der Betrieb gezielt durch die von der Feuerwehr eingeschalteten Alarmsignale und Megafondurchsagen geräumt. Die ca. 100 Beschäftigten fanden sich zügig am Sammelplatz ein.

Über zwei Treppenhäuser wurde versucht, zum Brandraum vorzudringen, was nicht mehr möglich war. Der Brand war bereits voll entwickelt. Um 04:55 Uhr kam es zu einem rasanten Temperaturanstieg und einer erheblichen Gefahr durch bereits durchgeschmolzene und herabfallende Lichtkuppeln. Um 04:58 Uhr wurde in den beiden bis dorthin eingerichteten Einsatzabschnitten der sofortige Rückzug des Innenangriffs befohlen.

BRANDAUSBREITUNG UND NACHALARMIERUNGEN

Bei einer Erkundung von oben zeigte sich ein offener Dachstuhlbrand über weite Teile des Industriekomplexes. Die Einsatzleitung ließ zahlreiche Kräfte nachalarmieren: mehrere Löschzüge mit Drehleitern, Atemschutzgeräteträgern und speziell für lange Schlauchleitungen ausgestattete Einheiten.

Die starke Rauchentwicklung machte eine Warnung über MOWAS, NINA und Rundfunk



Hauptzufahrt

Bilder: Kreisbrandinspektion und die Feuerwehren des Landkreises Wunsiedel i. Fichtelgebirge

erforderlich. Aufgrund der sehr starken Rauchentwicklung, der sehr dynamischen Lage und der sehr schnellen Ausbreitung des Brandes in Richtung der angrenzenden Wohnbebauung, entschied sich die Einsatzleitung, ein Mehrfamilienwohnhaus zu räumen. Außerdem wurde vorsorglich ein Kindergarten nicht geöffnet, der sich in der Zugrichtung der Rauchgaswolke befand, und eine Notbetreuung für die Kinder eingerichtet.

Sehr aufwändig war die Wasserbereitstellung: Durch 33 Feuerwehren mit 39 Pumpen wurden insgesamt sieben Förderleitungen mit einer Gesamtlänge von 6.800 Metern zur Einsatzstelle verlegt. Bei zwei Förderleitungen aus einem 1.300 Meter entfernten Bach war der logistische Aufwand zur Beschaffung von Material und Kraftstoff gut zu erkennen: Sie waren 24 Stunden im Dauerbetrieb und förderten 2,3 Millionen Liter Wasser zur Einsatzstelle. Dafür verbrauchten sie insgesamt 1.500 Liter Kraftstoff, den das Technische Hilfswerk in Kanistern zur Einsatzstelle lieferte.

Um einen organisierten Einsatzablauf zu gewährleisten, wurden sechs Einsatzabschnitte gebildet. Nachdem weite Teile des Daches in Vollbrand standen, wurde ab 07:07 Uhr der Koordinierungsbedarf nach Artikel 15 BayKSG festgestellt und Kreisbrandrat Wieland Schletz als ÖEL eingesetzt.

Um 11:20 Uhr stellte Landrat Peter Berek den Katastrophenfall fest. Danach wurde der ÖEL auf Kreisbrandinspektor Armin Welzel übertragen und Kreisbrandrat Wieland Schletz wechselte als Verbindungsperson in die Führungsgruppe Katastrophenschutz ins Landratamt. Zu diesem Zeitpunkt war ein Einsatzende nicht abzusehen. Der Brand war noch nicht unter Kontrolle und eine Ausbreitung größeren Umfangs immer noch gegeben. Weiter war der Gefahrstoffeinsatz mit umfangreichen Messungen und einem größeren Dekontaminationseinsatz der Stufe 3 für alle eingesetzten Atemschutzgeräteträger in vollem Gange. Über die Regierung von Oberfranken wurden vier Löschzüge aus dem benachbarten Landkreis Bayreuth zur Unterstützung und Ablösung angefordert.

Die über einen langen Zeitraum andauernden Lageänderungen stellten eine sehr große Herausforderung dar. So war bis um ca. 21:00 Uhr der Brand noch nicht unter Kontrolle. Teilweise mussten Speziallöschgeräte nachalarmiert werden. So konnte mit einem Löschroboter, der von der Feuerwehr Hollfeld aus dem Landkreis Bayreuth eingesetzt wurde, in den teilweise schon einge-



Enge Verhältnisse und schnelle Ausbreitung waren die Herausforderungen



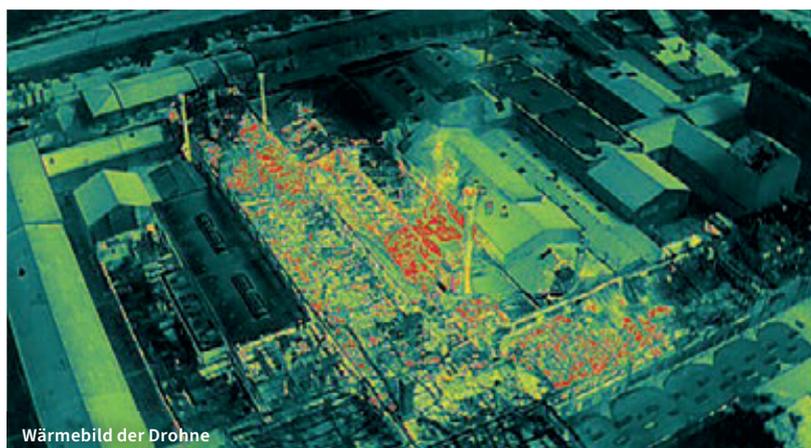
Eintreffen der Löschzüge aus Bayreuth

stürzten Hallen von innen gelöscht werden. Ein Bronto Skylift der Berufsfeuerwehr aus Karlsbad (Tschechische Republik) mit 45 Meter Ausladung war eine große Hilfe, um von außen mit Wasserwerfern an den Brand heranzukommen. Erst in den Morgenstunden des darauffolgenden Tages konnte der Brand vollends abgelöscht werden.

GEFAHRSTOFFEINSATZ

Durch den Brand wurden größere Mengen Gefahrstoffe verbrannt, was zu einem großen Gefahrstoff- und Dekon-Einsatz führte. Hier konnte man sehr schnell erkennen, dass solche Einsätze nur gemeinsam mit den Nachbarlandkreisen bewältigt werden können. Es hat sich gezeigt, dass der vor einigen Jahren eingeschlagene Weg einer landkreisweiten Gefahrgutgruppe der richtige war.

Der Abschnitt „Gefahrgut“ wurde vom KBM Gefahrgut Oliver Göschel geführt, und vom Fachberater ABC KBM und Chemiker Dr. Klaus Helm aus dem Landkreis Tirschenreuth unterstützt. Es wurden umfangreiche Abfragen beim Hersteller der im Betrieb eingesetzten Gefahrstoffe und bei der ATF München zu den möglichen Messmöglichkeiten getätigt. Weiter wurden



Wärmebild der Drohne



Aus der Luftaufnahme der Drohne werden die Dimensionen der Brandfläche deutlich

**STRUKTUR,
ZUSAMMEN-
ARBEIT UND
FÜHRUNGS-
ORGANISATION
BEWÄHRTEN
SICH UNTER
SCHWIERIGSTEN
BEDINGUNGEN**

Absperrbereiche festgelegt, Wetterdaten abgerufen und Messgeräte sowie Prüfröhrchen nachgefordert. Messungen erfolgten mit Prüfröhrchen, Simultantests und Photoionisationsdetektoren in einem vorgegebenen Radius von 500 Metern. Zur Sicherheit wurde ein Dekontaminationsplatz Stufe 3 eingerichtet. Dort wurden 127 Atemschutzgeräteträger vollständig dekontaminiert und ärztlich untersucht.

FAZIT

Bei diesem Großbrand mit seinen vielfältigen Gefahren muss man die Einsatzbereitschaft aller Einsatzorganisationen herausheben, die gerade am Anfang des Einsatzes unter schwierigsten Bedingungen und bei einem riesigen Gefahrenpotential sehr strukturiert und umsichtig agiert haben. Der Einsatz zeigt eindrucksvoll, wie schnell ein vermeintlicher BMA-Alarm zu einer Großschadenslage mit Katastrophenfall eskalieren kann.

Positiv hervorzuheben ist die hervorragende Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen: In Spitzenzeiten waren über 1.000 Einsatzkräfte aus allen Organisationen vor Ort.

Die bayerischen Strukturen im Aufbau der Ein-

satzleitung mit Führungsgruppe Katastrophenschutz und Örtliche Einsatzleitung mit dem im Voraus benannten ÖEL haben sich unter schwierigsten Bedingungen ebenso bewährt wie die Führungsunterstützung durch Kreisbrandmeister.

Der Einsatz der Fachdienste ist ebenfalls als sehr positiv zu bewerten. So gab es zwischen der Regierung von Oberfranken, der FÜGK des Landratsamtes, allen eingesetzten Fachdiensten wie Bauamt, ATF München, der Leitstelle Hochfranken, der Deutschen Bahn, der Polizei, der Bundespolizei, den Gefahrgutspezialisten bis hin zu den Politikern eine sehr vertrauensvolle und zielführende Zusammenarbeit.

Sehr wichtig und unverzichtbar war der Einsatz von Drohnen. Über deren Bilder, Wärmebilder und Videos konnte jederzeit, fast in Echtzeit, in der örtlichen Einsatzleitung eine sehr gute Lageeinschätzung getroffen werden.

Am Ende bleibt festzuhalten: Durch die Professionalität, Erfahrung und hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten trotz enormer Herausforderungen und Gefahren Menschenleben geschützt und eine noch größere Katastrophe verhindert werden. □





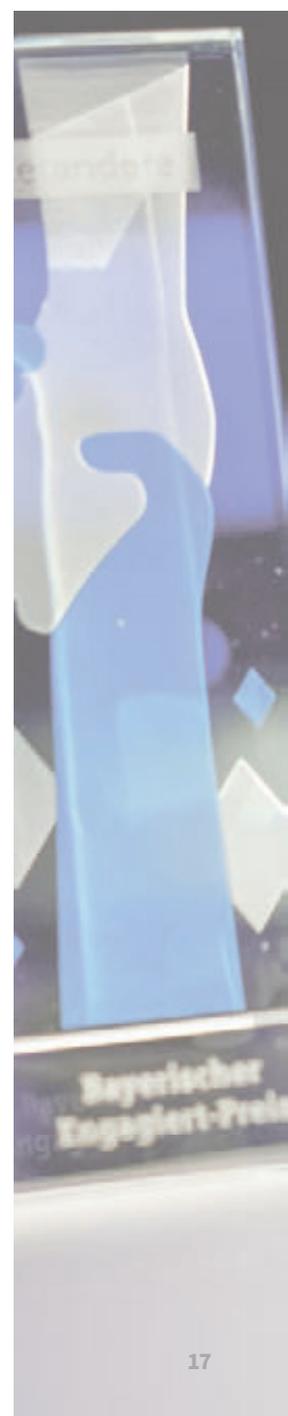
BAYERISCHER ENGAGIERT-PREIS 2025

Über fünf Millionen Ehrenamtliche gibt es allein in Bayern. Das ist fast die Hälfte der Bevölkerung! Mit dem Bayerischen Engagiert-Preis und unserer Aktion „Wir für andere“ zeigen wir, was im Ehrenamt Engagierte für ihre Mitmenschen tun und sagen gleichzeitig Danke für diesen Einsatz!“ Mit diesen Worten hat Innenminister Joachim Herrmann am Samstag, den 26. Juli 2025, im Auditorium der BMW Welt in München den Bayerischen Engagiert-Preis 2025 an Menschen verliehen, die sich im Ehrenamt für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger, im Sport sowie in der Integration besonders engagieren.

Die Auszeichnung wurde in den Kategorien „Ausdauer“, „Feuer und Flamme!“, „Mut“ und „Herz“ vergeben. Zudem gab es einen Sonderpreis für Jugendliche sowie einen Sonderpreis des Innenministers. Herrmann fügte hinzu: „Mit dieser Auszeichnung würdigen wir die Menschen, die sich mit großem Einsatz und Mitgefühl täglich für andere einsetzen. Sie verdienen unseren höchsten Respekt und unsere Anerken-

nung. Der Bayerische Engagiert-Preis ehrt genau diese Menschen – die Helden unseres Alltags. Sie zeigen uns, dass Bayern ein Land des Ehrenamts ist, in dem Solidarität, Engagement und Menschlichkeit gelebt werden.“ Allein im Bereich des Bayerischen Innenministeriums engagieren sich über 800.000 Menschen ehrenamtlich – eine beeindruckende Zahl, die der Innenminister mit dem Engagiert-Preis hervorheben möchte.

Die Laudatoren des „Bayerischen Engagiert-Preises 2025“ waren die Landtagsabgeordnete und Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt, Gabi Schmidt, die Kickbox-Weltmeisterin Dr. Christine Theiss, der Paralympics-Sieger und Erlanger Spitzenschwimmer Josia Topf, die Feuerwehr-Influencerin Sina Setale sowie der Präsident des Bayerischen Jugendrings, Philipp Seitz. Durch den Abend führte Moderator Roman Roell. Musikalisch bereicherte die Singer-Songwriterin, Pop-, Soul- und Reggae-Sängerin Ami Warning die Veranstaltung mit ihrem Auftritt. □



PREISTRÄGER BAYERISCHER ENGAGIERT-PREIS 2025	
Kategorie „Herz“	Der Regionalverband München/Oberbayern e. V. des Arbeiter-Samariter-Bundes überzeugte mit seinen Besuchshundendiensten – Mensch-Hund-Teams besuchen verschiedene Einrichtungen und schenken Zeit und Freude.
Kategorie „Mut“	Die Bergwacht Bereitschaften Grainau und Ramsau geben in der BR-Dokuserie „In höchster Not – Bergretter im Einsatz“ noch nie dagewesenen Einblicke in den Alltag von Rettungskräften der Bergwacht.
Kategorie „Ausdauer“	Der Kreisverband Pfaffenhofen a.d. Ilm des Bayerischen Roten Kreuzes gewinnt mit seinem KID Kriseninterventionsdienst.
Kategorie „Feuer & Flamme“	Die Freiwillige Feuerwehr Oberhausen überzeugt mit ihren „Flammenfreunden“, die kranke Kinder im Krankenhaus besuchen (siehe Bericht ab Seite 18).
Sonderpreis Jugend	Der „Klub der Gewinner“ erhält den „Sonderpreis Jugend“: Jugendliche aus Roth entwickeln in einer Mitmachinitiative gegen Mobbing kreative Konzepte, um das Schweigen zum Tabuthema Mobbing zu brechen.
Sonderpreis des Innenminister	Das Interreligiöse Frauenfrühstück von Mufida Khalil unter dem Dach der Brücke-Köprü Nürnberg ermöglicht interreligiöses Lernen in Begegnung.

Bilder: BayStMI/Alexandra Beier



Die Flammen Freunde mit Marvin: Dieser Besuch wird für immer in Erinnerung bleiben!

ENGAGEMENT FÜR KRANKE KINDER

FLAMMEN-FREUNDE SCHENKEN FREUDE

In Augsburg bekommen die Kinder im Krankenhaus Josefinum regelmäßig **BESUCH VON DER FEUERWEHR**. Dieses herausragende Projekt ist mit dem Bayerischen Engagiert-Preis 2025 ausgezeichnet worden. VON ULRIKE NIKOLA

Hey, die Feuerwehr ist da!“, ruft Michelle Kurz ins Krankenzimmer und marschiert mit ihrem Kameraden Nicolae-Mihai Bostan in Schutzkleidung hinein. Hinter sich ziehen die beiden Kinderbetreuer der FF Augsburg-Oberhausen ein Mini-Löschfahrzeug her, an dem sie sogar Schläuche ausrollen und kuppeln können. Der kleine Marvin bekommt ganz große Augen vor lauter Staunen, was da gerade in seinem Krankenzimmer passiert. „Was weißt du denn schon über

die Feuerwehr?“, fragt Michelle den Jungen und der Krankenhausalltag ist schnell vergessen, als Marvin den Funk übernehmen darf. Dazu verstecken sich die beiden Kinderbetreuer und Marvin muss sie über Funk herbeiholen. Dann machen sie gemeinsam einen Löschaufbau und löschen ein fiktives Feuer. Am Schluss erhält Marvin eine Urkunde, die ihm bescheinigt, dass er jetzt ein Mini-Löschmeister ist. Stolz hält er sie in seinen Händen. Marvin ist Vorschulkind und hat Diabetes, weshalb die Erkrankung immer wieder im Krankenhaus kontrolliert werden muss. Als er beim nächsten Mal dort ist und den beiden Feuerwehrkameraden über den Weg läuft, fällt er ihnen gleich in die Arme. Und ein paar Wochen später kommt er sogar mit seinen Geschwistern und Eltern im Feuerwehrhaus vorbei.



Tobias und Jonas sind jetzt Minilöschmeister!

WIE IST DIE IDEE ENTSTANDEN?

Die Freiwillige Feuerwehr Augsburg-Oberhausen und die KJF Klinik Josefinum sind Nachbarn. „Wenn wir im Hof eine Übung veranstalten, schauen viele kleine Patientinnen und Patienten von nebenan aus den Fenstern gebannt zu. So



Besuch mit der FF Sittenbach



Schläuche kuppeln? Teil des Minilöschmeister-Kurses

sind wir auf den Gedanken gekommen, gezielt etwas für diese Kinder anzubieten“, erzählen Michelle Kurz und Nicolae-Mihai Bostan. Los ging es am Internationalen Kindertag im Juni 2023 mit einem Einsatzfahrzeug und Spielen vor dem Krankenhaus. „Doch viele kleine Patienten konnten gar nicht zu uns nach draußen kommen, weil sie auf medizinische Apparate angewiesen sind, so dass sie das Krankenzimmer nicht verlassen dürfen“, sagt Michelle Kurz. Und so sei die Idee der Flammen-Freunde entstanden: Seit einem Jahr besuchen sie regelmäßig die Kinder am Krankbett. Pylonen aufstellen, mit der Taschenlampe leuchten und am Mini-Löschfahrzeug hantieren, dazu Feuerwehrgeschichten und ein bisschen Brandschutzerziehung – das macht eigentlich den meisten Kindern viel Spaß, vor allem wenn sie längere Zeit im Krankenhaus sein müssen. In der FF Augsburg-Oberhausen hat es für das außergewöhnliche Projekt große Unterstützung gegeben, auch die Verantwortlichen des Krankenhauses reagierten sofort positiv. Denn die beiden Initiatoren der Flammen-Freunde, die 22-jährige Michelle Kurz und der 33-jährige Nicolae-Mihai Bostan, wollen mit den Besuchen dafür sorgen, dass Kinder in einer für sie schweren Zeit einen Moment der Freude erleben. Dass sie ein wenig Abwechslung in dem routinierten und manchmal monotonen Krankenhausaufenthalt erleben.

EINSATZ MIT GROSSEM ENGAGEMENT

Die Flammen-Freunde haben in einem Jahr schon rund 250 Kinder und Jugendliche auf der chirurgischen, internistischen und psychiatrischen Station erreicht. Manche junge Patienten verbringen lange Zeit im Krankenhaus, „daher können wir nicht jede Woche dasselbe Programm

anbieten, sondern müssen uns immer was Neues einfallen lassen“, sagt Michelle Kurz. Sie sind jede Woche rund 20 Stunden mit dem Projekt beschäftigt: Programm ausarbeiten, Absprachen mit dem Pflegepersonal, Geschenke aussuchen, Social Media-Kanäle betreuen, Spenden-Akquise und vieles mehr. „Wir überlegen schon jetzt, was wir an Weihnachten machen wollen. Im vergangenen Jahr waren wir an Heiligabend dort und sind mit der Drehleiter an die Fenster hochgefahren. Dort hat dann jedes Kind eine Geschenktüte bekommen“, sagt Michelle Kurz. Auch an Nikolaus wollen sie wieder „anrücken“. Dabei werden sie oft von Kameradinnen und Kameraden aus der eigenen Feuerwehr, aber beispielsweise auch von den Freiwilligen Feuerwehren Sittenbach, Altmünster und Haunstetten unterstützt.



Die blauen Helme sind für die Kinder was ganz besonderes



Der erste Besuch im Josefinum, das Minilöschfahrzeug ist mit dabei!



Kinderbuch der Flammen-Freunde



Weihnachtsüberraschung mit der Drehleiter



Weihnachtsbesuch der Flammen-Freunde gemeinsam mit der FF Lechhausen und FF Haunstetten

VORBILD FÜR ANDERE

Über den Bayerischen Engagiert-Preis 2025 in der Kategorie ‚Feuer & Flamme‘ hat sich das Flammen-Freunde-Team sehr gefreut, „vor allem weil es eine Möglichkeit ist, unsere Idee noch be-

„Ehrenamt lebt davon, dass Menschen ihr eigenes Leben nutzen, um das **Leben anderer** einfacher zu machen, glücklicher zu machen oder sogar vor dem Tod zu retten.“

kannter zu machen und andere Feuerwehren zur Nachahmung zu animieren“, sagt Nicolae-Mihai Bostan, „wir haben seitdem auch schon einige Kontakte geknüpft.“ Interessierten stellen die

Flammen-Freunde alles Wichtige zur Verfügung: Konzept, Logos, Bauanleitung für den Bollerwagen und ein Kinderbuch, das sie selber geschrieben haben, außerdem stehen sie mit Rat und Tat zur Seite. „Wir kommen auch bei den ersten Besuchen mit und geben Hilfestellungen, wie man beispielsweise mit schüchternen Kindern umgeht oder was in Sachen Hygiene zu beachten ist“, so Michelle Kurz. Als angehende Notfallsanitäterin kennt sie sich bestens aus mit Desinfektion des Bollerwagens und der Materialien, aber auch mit der entsprechenden Schutzkleidung und Handhygiene, um keine Keime weiterzutragen. „Vor jedem Einsatz bekommen wir von der Stationsleitung alle wichtigen Informationen über die Kinder, die wir besuchen“, erklären die engagierten Flammen-Freunde. So leiden manche Patienten unter Pseudo-Krupp oder haben eine schwere Infektion. Andere werden wegen einer Blinddarm-Entzündung oder eines gebrochenen Beins operiert oder leiden unter psychischen Problemen.

DANK AN DIE EHRENAMTLICHEN

Mit dem Bayerischen Engagiert-Preis zeichnet Bayerns Innenminister Joachim Herrmann jährlich Ehrenamtliche und ihre Projekte aus: Denn das Ehrenamt sei unverzichtbar für Sicherheit, Wohlergehen und gesellschaftlichen Zusammenhalt, so der Minister: „Es lebt davon, dass Menschen ihr eigenes Leben nutzen, um das Leben anderer einfacher zu machen, glücklicher zu machen oder sogar vor dem Tod zu retten. Ehrenamt ist gut für Herz und Seele, Ehrenamt schafft Gemeinschaft, Ehrenamt stärkt unsere Heimat und Ehrenamt ist unverzichtbar für unsere Sicherheit, unser Wohlergehen und unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt.“



Bayerischer Engagiert-Preis 2025 in der Kategorie ‚Feuer & Flamme‘



KATASTROPHENSCHUTZÜBUNG

FLAMMENDES STEINDL 2025

GROSSÜBUNG „WALDBRAND - FLAMMENDES STEINDL“ Feuerwehren aus ganz Bayern, Niedersachsen und Tschechien im realistischen Großeinsatz VON CHRISTIAN MIEFANGER, PRESSESPRECHER, KREISBRANDINSPEKTION CHAM

Dichte Rauchschwaden über dem Osserwald, hektische Funksprüche, Blaulicht im Minutentakt: Was dramatisch klingt, war Teil einer groß angelegten Katastrophenschutzübung vom 16. – 17. Mai in Lohberg im Landkreis Cham. Zwei Tage lang trainierten Hunderte Einsatzkräfte einen großflächigen Waldbrand – mit allem, was ein solcher Ernstfall an Herausforderungen mit sich bringt: unwegsames Gelände, Winddreher, Versorgungsengpässe und medizinische Notfälle.

FREITAG: LAGE ESKALIERT – ERSTE KRÄFTE IM EINSATZ

Ein großflächiger, schwer zugänglicher Waldbrand im Bereich des Ossers stellte die Beteiligten vor komplexe taktische und logistische Herausforderungen. Gegen 15:00 Uhr wurde durch eine Wandergruppe ein Flächenbrand in einem abgelegenen Bereich des Ossermassivs gemeldet. Die Integrierte Leitstelle alarmierte daraufhin umgehend die Feuerwehren Lohberg und Thürnstein sowie den zuständigen Kreisbrandmeister Konrad Kellner zur ersten Erkundung und Brandbekämpfung.

REALISTISCHE LAGE & ALARMIERUNG

Bereits bei der ersten Lageerkundung wurde das Ausmaß der angenommenen Schadenslage deutlich. Aufgrund der dichten Vegetation, der Hanglage und der schlechten Erreichbarkeit wurde das Einsatzstichwort auf „Brand im Freien - Bergwald“ erhöht. In der Folge alarmierte die Leitstelle zahlreiche weitere Feuerwehreinheiten, darunter den Schlauchwagenzug aus dem KBI Bereich Bad Kötzing, um eine stabile Wasserversorgung sicherzustellen. Die Wasser-

förderung wurde über knapp vier Kilometer bis kurz vor den Brandherd verlegt – eine enorme technische und personelle Leistung.

KOMPLEXE LAGE MIT MEHREREN EINSATZSZENARIEN

Während der laufenden Brandbekämpfung ereignete sich im Übungsszenario ein Unfall einer Einsatzkraft in unwegsamem Gelände. Sofort wurden Rettungsdienst und Bergwacht zur Versorgung und Bergung alarmiert. Die realistisch simulierte Rettung erforderte enge Zusammenarbeit und hohe Professionalität von Notfallsanitätern, Bergrettern und Feuerwehreinheiten. Der Verletzte wurde versorgt, stabilisiert und anschließend durch die Bergwacht talwärts transportiert.

Groß angelegte Katastrophenschutzübung in Lohberg im Landkreis Cham



AUFBAU DER FÜHRUNGSSTRUKTUR UND STRATEGISCHE PLANUNG

Parallel dazu wurde im Bereich des Dorfstadls in Lohberg die Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung (UG-ÖEL) in Stellung gebracht. Die Stäbe Ost und West der Kreisbrandinspektion Cham wurden aktiviert und übernahmen im Wechsel die strategische Koordination der Einsatzabschnitte. Durch Kreisbrandrat Michael Stahl wurde ein erhöhter Koordinierungsbedarf gemäß Artikel 15 des Bayerischen Katastrophenschutzgesetzes festgestellt. Stahl wurde offiziell als Örtlicher Einsatzleiter (ÖEL) bestätigt.

„Gerade in unwegsamem Gelände und bei einer dynamischen Einsatzlage wie einem Waldbrand sind eine strukturierte Führungsarbeit und abgestimmte Kommunikation über alle Ebenen hinweg entscheidend für den Einsatzerfolg“, betonte Stahl die Übungsszenarien.

Zur weiteren Erkundung des schwer zugänglichen Gebiets sowie zur logistischen Unterstützung kamen zwei Polizeihubschrauber zum Einsatz. Unterstützt wurden sie von den Flughelfergruppen des Landkreises Cham und der Stadt Straubing. Der Einsatz aus der Luft stellte einen wichtigen Bestandteil der Gesamtlage dar und ergänzte die Bodenmaßnahmen wirkungsvoll. Die DISPO-Gruppe Strom wurde bei der Einsatzleitung und am Landeplatz der beiden Hubschrauber stationiert. Sie stellten über die Nacht hinweg die Stromversorgung für den Verpflegungsplatz sicher und leuchteten den Platz für die Hubschrauber aus.

ZIEL DER ÜBUNG

Die Übung „Flammendes Steindl“ verfolgte das Ziel, die Zusammenarbeit und Kommunikation verschiedener Organisationen wie Feuerwehr, Rettungsdienst, Bergwacht, Polizei, THW und Führungsstäbe unter realitätsnahen Bedingungen zu trainieren. Dabei standen insbesondere die Zusammenarbeit in schwierigem Gelände, die Führungsorganisation bei Großschadenslagen, die Versorgungssicherheit im abgelegenen Bereich sowie der Ein-

satz moderner Technik und Luftunterstützung im Fokus. In der Schule Lohberg bezogen bereits am Abend überregionale Einheiten aus Niedersachsen sowie Schlauchwagenzüge aus Main-Spessart Quartier.

SAMSTAG: GROSSEINSATZ MIT VOLLER BESETZUNG

Der Samstagmorgen begann mit Lagebesprechungen und einer vollständigen Einsatzübernahme der geplanten und eingesetzten Züge. Die Übung gliederte sich nun in sechs aktive Einsatzabschnitte mit konkreten Aufgabenverteilungen. Zur Unterstützung wurden auch Feuerwehrkräfte aus weiteren Regionen Bayerns sowie Einsatzkräfte aus Niedersachsen angefordert und in das Einsatzgeschehen eingebunden. Auch aus Tschechien wurden Einsatzkräfte angefordert, nachdem, durch die Nähe zur Grenze bedingt, das fiktive Brandgeschehen auf deren Staatsgebiet überzulaufen drohte. Im Bereich der Brandbekämpfung wurden von mehreren Seiten Förderleitungen aufgebaut. Am Parkplatz Scheibe war als Puffer ein 50 Kubikmeter Behälter aufgebaut. Dieser gewährleistete auch bei Leitungsunterbrechungen eine lückenlose Wasserförderung. Von der „Scheibe“ aus wurde dann eine weitere Förderleitung in das sich ausbreitende Schadensgebiet aufgebaut. Dort wurde diese mit teils hochgeländegängigen Fahrzeugen in unwegsames Gelände verlängert sowie weiteres Gerät zur direkten Brandbekämpfung transportiert.

Erschwerend für die eingesetzten Kräfte kam dazu, dass sich im Bereich Scheibenhäusl ein „Spotfeuer“, ausgelöst durch Funkenflug, gebildet und sich der Brand auf Bereiche unterhalb des Lohberger Steindls ausgebreitet hatte. Schwierig war dabei insbesondere das Verlegen der Förderleitung in äußerst schwierigem Gelände, das nur mit hochgeländegängigen Fahrzeugen zu bewältigen war.

Die Großtanklöschfahrzeuge aus Tschechien wurden an einer Wasserentnahmestelle am Huberweiher befüllt und gingen dann auch in die Brandbekämpfung. Bei einer Einsatzbesprechung gegen 14 Uhr war an allen Strahlrohren Wasser und eine effektive Brandbekämpfung eingeleitet. Es war dann auch deutlich, dass der Übungseinsatz erreicht und das Feuer so weit eingedämmt werden konnte. Das gesamte Einsatzgebiet war in sechs verschiedenen Einsatzabschnitte eingeteilt, in denen die verschiedenen Einheiten agierten.

Am Sammelplatz im Bereich Scheiben versorgte das BRK die hohe Anzahl an Verletzten, eine Wandergruppe, die sich im „Brandgebiet“ verlaufen hatte. Die Polizei konnte einen „Brandstifter“ dingfest machen und in Gewahrsam nehmen.

ENTSCHEIDUNG FÜR DEN FLUGEINSATZ

Zur Eindämmung der Flammen und zur gezielten Lageerkundung wurde zeitnah ein luftgestützter Einsatz initiiert. Ziel war es, Brandnester aus der Luft gezielt zu bekämpfen und durch Erkundungsflüge eine bessere Übersicht über das un-

Am Parkplatz Scheibe war als Puffer ein 50 Kubikmeter Behälter aufgebaut





Der Samstagmorgen begann mit Lagebesprechungen



Wasserentnahmestelle am Huberweiher

wegsame Brandgebiet zu erhalten. Hierbei wurden verschiedene Luftfahrzeuge sowie logistische Komponenten eingesetzt. Die Koordination erfolgte durch die Einsatzleitung vor Ort in enger Abstimmung mit den Flugkomponenten.

Im Laufe des Einsatzes wurden folgende Maßnahmen durchgeführt: Luftgestützte Brandbekämpfung durch gezielten Wasserabwurf mit Löschbehältern („Bambi Bucket“), Erkundungsflüge zur Lokalisierung und Bewertung von Brandherden, Unterstützung bei der Lagebildgewinnung für die Führungsstruktur.

Besonders hervorzuheben ist der Einsatz des Kater Oberfranken 15/3 der Luftrettungsstaffel Bayern, der am Samstag sämtliche Luftaufklärungsflüge im Bereich des Ossers übernommen hat. Die präzise und lageangepasste Erkundung war maßgeblich für die weiteren taktischen Entscheidungen der Einsatzleitung.

BESONDERE LAGEELEMENTE

Das Gelände des „Steindls“ ist nur zu Fuß oder aus der Luft zugänglich. Das Feuer bedrohte zwischenzeitlich angrenzende Waldflächen mit erheblichem ökologischem Wert. Die Landesgrenze im Bereich des Einsatzortes erforderte besondere Abstimmung im Rahmen der länderübergreifenden Zusammenarbeit.

ERGEBNIS

Durch das rasche Eingreifen aus der Luft, unterstützt von bodengebundenen Einheiten, konnte die Brandausbreitung frühzeitig eingedämmt werden. Der gezielte Abwurf von rund 12.000 Litern Löschwasser sowie die gewonnenen Luftbilder und Lageinformationen trugen wesentlich zur erfolgreichen Bekämpfung des Brandes bei. Die eingesetzte Taktik erwies sich unter den gegebenen Umständen als wirkungsvoll und notwendig.

Zwei realistische Mayday-Meldungen – jeweils ein verletzter Feuerwehrmann mit Frakturen – forderten die Bergwacht Lam und den Sanitätszug des BRK. Ein drittes Szenario simulierte eine vermisste Wandergruppe mit Rauchvergiftungen – hier kam es zur Alarmierung der SEG Transport 1–5, SEG Behandlung, SEG Betreuung, LNA und OrgL.

LOGISTIK UND EINSATZFÜHRUNG

Die gesamte Übung wurde zentral durch die Örtliche Einsatzleitung Lohberg im Dorfstadl gesteuert. Die Versorgung mit Verpflegung und Strom erfolgte über das THW Cham und BRK-Betreuungskräfte. In der Schule Lohberg befanden sich Unterkunft, Verpflegungsstelle und Führungsräume. Alle Züge meldeten ihre Einsatzbereitschaft über Funk und wurden von dort in ihre Abschnitte eingeteilt.

Von Feuerwehrseite waren in die Übung 813 Aktive mit 132 Einsatzmitteln eingebunden. In Summe waren 971 Mitarbeiter, davon 370 Kräfte aus anderen Landkreisen, mit 167 Einsatzmitteln der verschiedenen Hilfsorganisationen eingesetzt. Ein Paar Daten zur Verpflegung: 1.200 warme Essen, über 2.000 Liter Getränke, 1.500 Wurst-Käsesemmeln wurden durch die Einsatzkräfte des THW und BRK übergeben.

FAZIT

Die zweitägige Großübung „Waldbrand - Flammendes Steindl“ hat bewiesen, dass der Landkreis Cham auf großflächige Schadenslagen bestens vorbereitet ist. Die überregionale Zusammenarbeit, die internationale Einbindung und die realitätsnahe Übungsgestaltung machten das Szenario besonders wertvoll für alle Beteiligten. Ein herzlicher Dank gilt den Hunderten Feuerwehrleuten, Sanitätern, THW-Kräften, Planern und Unterstützern, die diese Übung möglich gemacht haben. □



Zur Erkundung und logistischen Unterstützung kamen zwei Polizeihubschrauber zum Einsatz, unterstützt von den Flughelfergruppen des Landkreis Cham und der Stadt Straubing



Die Bauarbeiten des Katastrophenhaus schreiten in großen Schritten voran



HILFE, WAS TUN? BLACKOUT IM KATASTROPHENHAUS

AUGSBURGS FEUERWEHRERLEBNISWELT ist demnächst um eine bundesweit einzigartige Attraktion reicher. Die letzten Arbeiten am Katastrophenhaus laufen auf Hochtouren. Hier können Besucher erleben, was es heißt, wenn erst einmal nichts mehr geht. VON MANUELA PRAXL

Ein freundlicher Fernsehmoderator kündigt aus der Flimmerkiste in der gemütlichen Wohnküche eine Schalte nach Augsburg aus aktuellem Anlass an. In der Fuggerstadt herrscht Starkregen, und es gibt weitere Unwetterwarnungen. Plötzlich geht alles aus. Im Haus

Mehr zur Feuerwehrlebnisswelt:



Nicht nur staunen, sondern selbst erleben – das ist ausdrücklich erwünscht. Groß und Klein lernen realitätsnah den Alltag und die Aufgaben der Feuerwehr kennen.

herrscht völlige Dunkelheit, lediglich grelle Blitze, begleitet von unheilvollen Donnerrollen, durchbrechen die Schwärze der Nacht. Alle Systeme sind auf unbestimmte Zeit tot – es herrscht Blackout: „Wir haben ein 100 m² großes Einfamilienhaus mitten in die Ausstellung gebaut“, erklärt Geschäftsführer Michael Jung den neuesten Coup der Feuerwehrlebnisswelt Augsburg, der dieses Jahr noch eröffnet werden soll: „Draußen läuft ein Countdown ab, die Haustür öffnet sich automatisch. Die Besucher können in Gruppen von zehn bis 15 Personen zunächst das „Wohnzimmer“ betreten und dann geht es auch schon los. Alle acht Minuten kann die nächste Gruppe rein.“

INTERESSANT IN JEDEM ALTER

Die dann folgende gespenstische Situation im Katastrophenhaus orientiert sich so nah wie möglich an der Realität. Dafür kommt entsprechende Technik zum Einsatz, beispielsweise sind in den Fenstern Monitore für die Spezialeffekte „Unwetter“ eingebaut. „Wir wollen aufklären, wie ein Blackout überhaupt entsteht, und denken alle möglichen Szenarien vom Baum in der Hochspannungsleitung bis zum Cyberangriff an. Das zeigen wir bereits in den ersten fünf Minuten und beleuchten unterschiedlichste Situationen, die weltweit auftraten“, erläutert Jung. Vorbild, um die „unheimlich vielen Fakten und interessanten Geschichten“ zu erzählen, seien TV-Formate wie „Galileo“ oder „Checker Tobit“ gewesen, erzählt Jung: „Wir wollen so alle Altersgruppen abholen.“

Während sich im Erdgeschoss des Gebäudes alles um die aufkommenden Fragen eines solchen Extremfalls dreht, finden die Teilnehmer im Obergeschoss konkrete Antworten zu Bevorratung, Notfallgepäck oder Dokumentensicherung. Den Leitfaden liefert der Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. „Das, was da drinsteht, behandeln wir, wenn man so will, in echt. Es soll ein immersives Erlebnis sein, das Menschen die Möglichkeit gibt, hautnah und realistisch ein solches Szenario zu erleben“, erläutert Jung. „Den meisten ist ja nicht einmal bewusst, was sofort, was mittel- und längerfristig nicht funktioniert, und dass sie dann wegen des Netzausfalls auch kein Handy nutzen können.“

EINDRUCKSVOLLES SZENARIO

Bei der Inszenierung handle es sich keinesfalls



um ein sogenanntes „Escape-Room“-Abenteuer: „Ursprünglich war das angedacht, aber es hat sich als ungeeignet erwiesen. Daher haben wir die Idee angepasst.“ Entstanden sei ein Konzept, das die Teilnehmer mit einem „gewissen Showcharakter“ automatisiert durch das Gebäude zu verschiedenen Stationen im Wohnzimmer, Gang oder ersten Stock führe. „Die einen werden es eher technischer sehen, die anderen eher faktenbasiert, die nächsten emotionaler – das bleibt jedem überlassen.“

Es geht in erster Linie darum, Bewusstsein und Resilienz zu schaffen, was der Einzelne in Katastrophen- und damit auch in Stresssituationen machen kann und gegebenenfalls muss. So spannend das Erlebnis im Katastrophenhaus auch ist, steht es im Vordergrund, Menschen für den Ernstfall zu sensibilisieren, Wissen zu vermitteln und aufzuklären. „Das ist ja ohnehin der Hintergrund der gesamten Ausstellung“, bekräftigt Jung, der nur allzu gut weiß: „Viele haben überhaupt keine Ahnung, wie sie sich bestmöglich vorbereiten können, welche Hilfsmittel es gibt, wie eine normale, gute Bevorratung aussieht, um während eines zwei- bis dreitägigen Stromausfalls qualitativ gut leben zu können.“ Die veränderte geopolitische Lage und der Klimawandel mit dem Anstieg der Extremwetterereignisse machen allerdings Szenarien wie einen Blackout deutlich wahrscheinlicher als noch vor einigen Jahren. Entsprechende Aufklärung stoße daher auf offene Türen, meint Jung: „Die Stadt Augsburg begrüßt das sehr und unterstützt uns neben dem Freistaat und dem Bezirk Schwaben. Alle halten es für sehr sinnvoll.“

NACHFRAGEN UND NEUGIER ERWÜNSCHT

Wie die gesamte Ausstellung eignet sich das

Katastrophenhaus für Kinder ab sechs Jahren. „Nach oben gibt es keine Grenze. Ein Sechsjähriger soll wissen, was er tun kann, genauso wie eine Seniorin, die eine Atemunterstützung verwendet oder Profis, die Wissen mitbringen. Wir wollen niemanden ausschließen, einfach ein niedrigschwelliges Angebot für alle Bevölkerungsgruppen schaffen“, unterstreicht Jung. Daher sei es außerdem barrierefrei: „Es gibt zwar eine Treppe, das konnten wir aus Brandschutzgründen nicht anders lösen, aber wir haben einen Aufzug, der Menschen mit Einschränkungen und Rollstuhlfahrende nach oben befördern kann.“ Für zusätzliche Fragen, die sich nach der rund 20-minütigen Vorführung ergeben, steht Personal zur Verfügung. Darüber hinaus liegt überall in der Ausstellung Informationsmaterial aus, über einen QR-Code können sich Wissenshungrige zusätzlich einen Ratgeber herunterladen. „Wir wollen unsere Erlebniswelt immer weiterentwickeln und neue Impulse setzen, um für unsere Besucher attraktiv zu bleiben. Neben unserem Flashover haben wir demnächst das Katastrophenhaus als absolutes Highlight“, freut sich Jung auf künftige, neugierige Besucherinnen und Besucher – die Eröffnung ist um den Jahreswechsel geplant. □

Heiße Attraktion: ein Flashover. Laien spüren die 1100 Grad heiße Stichflamme. Bisher einzigartig in Deutschland.



KINDERLEICHT GEMACHT: DER KATASTROPHEN-CHECKER-PASS

„Sicherheit durch Vorsorge – Naturgefahren im Fokus“ – schon Kinder können lernen, wie sie sich im Katastrophenfall richtig verhalten. Ein Vorzeige-Projekt aus Oberfranken macht´s vor. VON ULRIKE NIKOLA



Umgestürzter Baum bei Sturm



So sieht der Katastrophen Checker Pass aus

Hannes weiß schon ganz genau, was er in seinen Notfallrucksack packen muss: „Ein Getränk, Lutschnbonbons, Kuscheltier, Taschenlampe und vor allem warme Socken“, erklärt er stolz. Denn der Achtjährige ist nicht nur bei der oberfränkischen Kinderfeuerwehr Kirchehrenbach aktiv, sondern auch stolzer Besitzer des Katastrophen-Checker-Passes. Den hat er nach drei Lerneinheiten an der Grundschule bekommen, in denen Hannes und die anderen Kinder viel Wissenswertes erfahren haben: Was tun bei heftigen Unwettern, Überschwemmungen oder bei trockenen Wäldern? Um die Zusammenhänge besser zu verstehen, dürfen

die 17 Grundschülerinnen und Grundschüler experimentieren. So simulieren sie beispielsweise Starkregen mit einem durchlöchernten Plastikbecher. Dort, wo keine Wiesen und Bäume sind, kann das Wasser schnell in die Keller laufen. Und wie verhält man sich dann? „Am besten sofort das Haus verlassen, denn die Wassermassen können sehr schnell gefährlich werden“, sagt die achtjährige Fiona. Ihr Klassenkamerad Hannes empfiehlt jedem Haushalt darüber hinaus eine Wasserpumpe.

BEVÖLKERUNGSSCHUTZ VON KLEIN AUF

Bei Experimenten, Erzählungen und Spielen geht es darum, Kindern altersgerecht Wissen zu vermitteln und damit die richtigen Verhaltensweisen bei Naturkatastrophen zu fördern. „Dadurch sollen Ängste abgebaut und die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt werden“, bestätigen Pädagogin Sabrina Bernitz von der Offenen Ganztageschule in Kirchehrenbach sowie Schulleiterin Ute Rothmeyer. Sie hatten bei der Feuerwehr angefragt, ob sie Interesse an einem Besuch und Mitgestaltung der „Mittagszeit“ für die Kinder hat. Das war für den Kommandanten Sebastian Müller die Initialzündung für den Katastrophen-Checker-Pass. Bereits davor hatte er sich das Lehrmaterial des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) genauer angesehen. Mit



Was gehört in den Notfallrucksack?

Max und Flocke sind die Protagonisten aus dem Lehrmaterial des BBK

den Figuren „Max und Flocke“ gibt es darin zwei Comicfiguren, die Kindern das Thema Bevölkerungsschutz näherbringen.

„Sicherheit durch Vorsorge – Naturgefahren im Fokus“ lautet der Titel einer Kooperationsvereinbarung Anfang 2024, in der das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), der Deutsche Feuerwehrverband sowie die Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e. V., neues Lehr- und Bildungsmaterial zum Thema Selbstschutz vorgestellt haben. Dort heißt es u.a. „Naturgefahren gehören zum Leben. Wir können nicht verhindern, dass sie uns betreffen. Doch wir alle können uns darauf vorbereiten, Risiken für uns und unsere Nächsten zu minimieren und uns bestmöglich zu schützen. Am besten gelingt das, wenn Notfallvorsorge von vielen Menschen nachhaltig betrieben wird und ein Grundwissen über richtiges Handeln in Notsituationen allseits abrufbar ist.“

MODELL FÜR GANZ DEUTSCHLAND

Kommandant Müller versteht die Kinder auch als Multiplikatoren, die das Wissen in die Familien tragen. „Wir haben die Unterlagen des BBK teilweise ergänzt und beispielsweise mit Infos an die Eltern versehen“, erklärt er. Der Katastrophen-Checker-Pass ist ein lokales Pilotprojekt, das bundesweit Schule machen könnte. Denn die FF Kirchehrenbach hat bereits Anfragen aus ganz Deutschland bekommen. Sebastian Müller weist dann jeweils auf die Lerninhalte des BBK, die individuell ausgestaltet werden können. „Die Katastrophenschutz Ausbildung der Kinder ist eine gute Ergänzung zur Brandschutzerziehung, die ja bereits fester Bestandteil im Unterricht ist“, sagt er. Er sieht darin auch eine gute Werbung für die Feuerwehr und die Möglichkeit, neue Mitglieder und Nachwuchs für das Ehrenamt zu gewinnen.



KINDER + JUGEND

Die Bürgermeisterin übergab den Katastrophen-Checker-Pass an die Kinder

KINDGERECHTE UMSETZUNG

Insgesamt dreimal kommt der Kommandant an die Grundschule. In der letzten Unterrichtseinheit lernen die Kinder viel über extreme Hitze, wie sie sich sinnvoll abkühlen können, wenn das Thermometer über 35 Grad steigt. Außerdem gibt er Tipps, wo sie Schutz suchen können, wenn es donnert, regnet und blitzt. An der Offenen Ganztagschule sind die Pädagogen von dem Konzept überzeugt. Rektorin Ute Rothmeyer lobt den kindgerechten, sensiblen Umgang mit den zum Teil doch nicht ganz leichten Themen. „Die Kinder haben keine Angst, sie freuen sich sogar darüber, solche Phänomene erklärt zu bekommen“, sagt sie.

FORTSETZUNG GEPLANT

Für die Kinder ist es auch eine tolle Belohnung, dass sie am Ende der dritten Lerneinheit die Pässe erhalten. Sogar die Bürgermeisterin Anja Gebhardt ist bei der Gratulation dabei, denn auch sie weiß, wie wichtig das Thema Bevölkerungsschutz ist. Und dass man damit gar nicht früh genug anfangen kann. Die Fortsetzung des Katastrophen-Checker-Passes ist daher bereits fest eingeplant. □



Mehr von Max & Flocke:



Für alle Fälle vorbereitet - mehr Infos: www.bbk.bund.de



Kommandant Sebastian Müller mit den Schulkindern



Mit perforierten Wasserbechern große Regenmassen nachstellen



ERSTES KINDERFEUERWEHRAUTO-TREFFEN

EINSATZ IM MINI-FORMAT

Aus ganz Deutschland sind Kinderfeuerwehren ins oberfränkische Waischenfeld gereist, um sich über **FEUERWEHRFAHRZEUGE IM KLEINFORMAT** auszutauschen. Denn für den Bau gab's wertvolle Tipps. VON ULRIKE NIKOLA

Die blauen Lichter der vierzehn Kinderfeuerwehrautos aus dem ganzen Bundesgebiet blinken vor der Fahrzeughalle der FF Waischenfeld um die Wette. Dazwischen rufen die Mädchen und Jungen „Wasser Marsch“ und zielen mit kleinen Strahlrohren auf Häuseratrappen. Pylonen aufstellen, Schläuche ausrollen und mehr: Die 6- bis 12-Jährigen haben alle Hände voll zu tun an diesem Wochenende, an dem die oberfränkische Feuerwehr zum Wissensaustausch rund um Feuerwehrfahrzeuge im Mini-Format eingeladen hat. „Auf die Idee zu dem wohl ersten deutschlandweiten Kinderfeuerwehrauto-Treffen sind wir durch unseren Kinderbetreuer Daniel Brand gekommen. Denn er hat viele Kontakte und Informationen in der Zeit gesammelt, als wir selber ein Feuerwehrauto für unsere Kinderfeuerwehr gebaut haben“, sagt Kommandant Roland Huppmann. Dadurch haben die Waischenfelder Kameradinnen und Kameraden gemerkt, wie hilfreich der Austausch ist. „Manche Kinderfeuerwehren kaufen ein fertiges Auto im Mini-Format, denn es gibt bereits Hersteller dafür“, erklärt Huppmann, „andere wiederum tüfteln und basteln monatelang an einem

Unikat.“ Sehr unterschiedlich sind auch die finanziellen Möglichkeiten in den Feuerwehren. Wer einen fünfstelligen Betrag übrig hat, kann ein fertiges Kinderfeuerwehrauto kaufen, wahlweise mit kompletter Beladung oder nur mit Innenausbau. Die Waischenfelder haben sich fürs Selberbauen entschieden und sich vor allem mit Sachspenden von Herstellern beholfen.

TAUSCHBÖRSE FÜR INFORMATIONEN

Manche Kinderfeuerwehrautos sind so klein, dass sich die Mädchen und Jungen nicht reinsetzen, aber gut damit üben können, weil es mit zahlreichen Gerätschaften bestückt ist. Die Ausstattung vieler Mini-Autos orientiert sich an den professionellen Einsatzfahrzeugen und umfasst beispielsweise Atemschutzflaschen, Schläuche und Walkie-Talkies. Andere Fahrzeuge wiederum haben einen Elektromotor und lassen sich sogar von der Fahrerkabine aus steuern. Dafür legen die Kinder eigens eine „Führerscheinprüfung“ ab. Der neunjährige Jonas erklärt, dass er später Maschinist werden möchte, um dann ein großes Feuerwehrauto zu fahren: „Dann schal-

Bilder: FF Waischenfeld, Grijolabs & Tatiana/stock.adobe.com



Vorfürhungen im Hof der FF Waischenfeld



Für Leib und Wohl ist gesorgt



Vierzehn Kinderfeuerwehrautos aus ganz Deutschland sind in die Fränkische Schweiz gekommen



14 Kinderfeuerwehrautos aus dem ganzen Bundesgebiet vor der Fahrzeughalle der FF Waischenfeld

te ich schon in der Fahrzeughalle das Blaulicht und das Martinshorn ein. Darauf freue ich mich richtig“, grinst Jonas schelmisch. Auch das BR Fernsehen berichtet über das Kinderfeuerwehrauto-Treffen und Jonas erklärt vor der Kamera souverän das Equipment des Fahrzeugs, verwendet Worte wie Innenbrandbekämpfung und D-Schläuche. Auch die neunjährige Lisa will später Feuerwehrfrau werden und wie ihr Vater zu mehrtägigen Hilfeinsätzen ausrücken.

Von Schleswig-Holstein über Oberpfalz bis Oberbayern sind die Kinderfeuerwehren mit ihren kleinformatigen Autos auf Wechselladern und Anhängern angereist. Die Kinder aus Bendorf-Oersdorf hatten mit rund zehn Stunden Fahrt eine lange Anreise in die Fränkische Schweiz, ebenso die Kinderfeuerwehr aus Berkenthin in der Nähe von Lübeck. In ihrem Mini-Gefährt stecken rund 1.500 Stunden mühevoller Handarbeit. Der Leiter der Kinderfeuerwehr Jürgen Adamsky ist stolz auf den Wagen und gleichzeitig neugierig auf die anderen Fahrzeuge. Einen Austausch über Materialien und Bauanleitungen findet er gut, denn man könne immer von anderen lernen und gleichzeitig sein Wissen weitergeben. Einige planen aktuell den Bau eines Kinderfeuerwehrautos, andere haben ihr Projekt schon abgeschlossen. Darüber hinaus beantworten Fahrzeughersteller an den Ständen auf dem Feuerwehrgelände zahlreiche Fragen von Kosten bis zur Umsetzung.

KINDERFEUERWEHRAUTO ALS ATTRAKTION

„Ein Kinderfeuerwehrauto ist ein großer Magnet für eine Kinderfeuerwehr“, sagt Huppmann, „denn die Mädchen und Jungen freuen sich bei uns immer sehr, wenn sie damit einmal im Monat wie die Großen üben können.“ So sollen die aufwändig gestalteten Fahrzeuge ein Ansporn für die Kleinsten sein, sich für die Feuerwehr zu begeistern. Sogar kleine Übungen mit Verletztendarstellungen veranstaltet beispielsweise die Gruppe aus Berkenthin. So dient auch das Treffen in Waischenfeld nicht nur den Netzwerken für die Feuerwehren, sondern soll auch Werbung für die Kinderfeuerwehr sein. „Wir können immer Nachwuchs brauchen und möchten gerne schon die Jüngsten für das Ehrenamt interessieren“, sagt Kommandant Roland Huppmann. Das sehen die anderen angereisten Wehren, beispielsweise aus Neustadt an der Waldnaab, aus dem Landkreis Forchheim und aus Oberschleißheim, ähnlich. Dass es für die Kinder ein rundum gelungenes Wochenende ist, liegt auch an einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Hüpfburg, Kinderschminken, Feuerwehr-Tattoos und Kinder-Disco. Über ein zweites Kinderfeuerwehrauto-Treffen im kommenden Jahr würden sie sich auf jeden Fall freuen. Die Frage ist nur, wer es als nächstes ausrichtet? Der Bürgermeister von Waischenfeld und der Landrat haben schon zugesagt, dass sie sich mit interessierten Kinderfeuerwehren aus dem Landkreis Bayreuth 2026 auf den Weg machen würden. Mal sehen, wohin die Reise geht. □



thland



Bürgermeister Thomas Thiem hält eine Begrüßungsrede



Jede KiFw stellt ihr Fahrzeug vor



Auch die Gastgeber präsentieren stolz ihr Kinderfeuerwehrauto

BETEILIGUNG VON FEUERWEHR- ANWÄRTERINNEN UND -ANWÄRTERN AN EINSÄTZEN



Sicher lernen – sicher helfen: **BETEILIGUNG JUGENDLICHER** an Feuerwehreinsätzen

VON ANDREAS SPANGLER, FACHBEREICHSLIETTER STAATLICHE FEUERWEHRSCHEULE REGENSBURG

Feuereinsätze sind praktisch immer mit Gefahren verbunden. So finden diese in aller Regel in gefährlichen Umgebungen (Stichworte: Straßenverkehr, Einsturz, Absturz, Ertrinken, Hitze, Atemgifte...) statt und die Einsatzkräfte bedienen Geräte, deren Nutzung wiederum Gefahren birgt. Insbesondere im Zusammenhang mit Rettungsmaßnahmen kommt dann erschwerend noch ein nicht unerheblicher Zeitdruck hinzu.

Damit Einsätze sicher ablaufen, ist eine praxisnahe Ausbildung notwendig. Im Rahmen der Ausbildung ist es daher unvermeidbar, dass Feuerwehranwärterinnen und -anwärter im Umgang mit „gefährlichen“ Geräten vertraut gemacht werden und diese zum Ende der Ausbildung auch in „gefährlichen“ Umgebungen unter erschwerten Bedingungen sicher einsetzen können.

Weil der richtige Zeitpunkt für den Einstieg Minderjähriger in die Ausbildung immer wieder kontrovers diskutiert wird, wollen wir im Folgenden die rechtliche Situation darstellen.

Der Jugendschutz findet bereits im Grundgesetz Erwähnung, was zeigt, dass er ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft ist. Grundsätzlich lässt er sich in den erzieherischen und den ordnungsrechtlichen Jugendschutz unterteilen. Während der erzieherische Jugendschutz die Förderung einer alters- und entwicklungsgerechten Erziehung aller Kinder und Jugendlichen in den Blick nimmt, zielt der ordnungsrechtliche Jugendschutz auf Regelungen ab, mit denen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die ein sicheres Aufwachsen junger Menschen ermögli-

chen. Für die Feuerwehren sind hierzu verschiedene Regelwerke zu beachten, deren Zusammenspiel wir im Folgenden erläutern möchten.

WER IST EIGENTLICH KIND UND WER JUGENDLICHER?

Das Jugendarbeitsschutzgesetz regelt in § 2: „Kind im Sinne dieses Gesetzes ist, wer noch nicht 15 Jahre alt ist. Jugendlicher im Sinne dieses Gesetzes ist, wer 15, aber noch nicht 18 Jahre alt ist.“ Diese Einstufung deckt sich mit den Ausführungen der Unfallversicherungsträger in der DGUV Vorschrift 49 sowie in der dazugehörigen Regel 105-049.

Neben den Altersbestimmungen beschreibt die DGUV Vorschrift 49 in § 7 „Kinder und Jugendliche in der Feuerwehr“, dass bei Tätigkeiten von Jugendlichen stets deren körperlicher und geistiger Entwicklungsstand sowie der Ausbildungsstand im Feuerwehrdienst zu berücksichtigen sind. Es ist sicherzustellen, dass Jugendliche als Angehörige der Feuerwehr nur außerhalb des Gefahrenbereichs und unter Aufsicht erfahrener Feuerwehrangehöriger am Dienst der aktiven Feuerwehr mitwirken. Unternehmerinnen und Unternehmer müssen sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche nicht an Feuerwehreinsätzen teilnehmen. Abweichende landesrechtliche Regelungen hinsichtlich des Einsatzes von jugendlichen Feuerwehrangehörigen bleiben hiervon unberührt.

Hier kommt Art. 7 Abs. 2 BayFwG (Kinder- und Jugendfeuerwehr) ins Spiel: Minderjährige

können vom vollendeten 12. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr als Feuerwehrianwärter Dienst leisten. Sie dürfen jedoch nur an Ausbildungsveranstaltungen teilnehmen und erst ab dem vollendeten 16. Lebensjahr bei Einsätzen zu Hilfeleistungen außerhalb der unmittelbaren Gefahrenzone eingesetzt werden.

Dies stellt die oben genannte „abweichende landesrechtliche Regelung“ dar und bildet somit die Rechtsgrundlage für die Teilnahme von Feuerwehrianwärtern an Einsätzen.

Gleichzeitig leitet sich diese Regelung vom Jugendarbeitsschutzgesetz ab, welches besagt: Jugendliche dürfen nicht mit Arbeiten beschäftigt werden, die ihre physische oder psychische Leistungsfähigkeit übersteigen oder mit Unfallgefahren verbunden sind, die sie wegen mangelnden Sicherheitsbewusstseins oder fehlender Erfahrung nicht erkennen oder abwenden können.

Dies gilt nicht, wenn die Tätigkeit zur Erreichung des Ausbildungsziels erforderlich ist und der Schutz durch die Aufsicht eines fachkundigen Ausbilders gewährleistet ist. Körperlicher und geistiger Entwicklungsstand sowie der Ausbildungsstand sind dabei stets zu berücksichtigen.

WAS LEITEN WIR AUS DIESEN REGELUNGEN AB?

Zusammenfassend gilt: Die für die Freiwilligen Feuerwehren durchzuführende Grundausbildung wird in der **Modularen Truppausbildung (MTA)** abgebildet und ähnelt dem dualen Ausbildungssystem der klassischen Berufsausbildung. Auch hier dürfen unter 18-Jährige im Rahmen ihrer Ausbildung Tätigkeiten ausüben, die ihnen außerhalb

eines solchen Kontexts noch nicht erlaubt wären.

Somit dient auch ein möglicher Einsatz grundsätzlich der Ausbildung der Feuerwehrianwärter – nicht dem Auffüllen von fehlenden Einsatzkräften.

Eine erfahrene Einsatzkraft begleitet die Jugendlichen nicht nur zur Aufsicht, sondern trägt auch zur **aktiven Ausbildung** bei. Dabei müssen die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit sowie der Ausbildungsstand des Anwärters stets berücksichtigt werden. Die Ausbildung darf also nicht statisch sein, sondern muss sich kontinuierlich an die Entwicklung und Möglichkeiten der Teilnehmenden anpassen.

Daraus ergeben sich auf der einen Seite zahlreiche Möglichkeiten, die Ausbildung handlungs- und teilnehmerorientiert zu gestalten. Auf der anderen Seite tragen die Kommandanten und ihre Führungskräfte eine große Verantwortung, da sie die Rahmenbedingungen dafür festlegen müssen.

Als **Hilfestellung zur Bewertung** stellt der KUVB unter anderem eine Tabelle zur Verfügung. Sie soll eine Orientierung bieten, unter welchen Rahmenbedingungen Ausbildungen an „gefährlichen Geräten“ bzw. bei „gefährlichen Tätigkeiten“ ab dem vollendeten 15. Lebensjahr möglich sind – und von welchen abgeraten wird. □

WEITERFÜHRENDE LINKS:

<p>feuerwehr-lernbar</p> 	<p>www.kuvb.de</p> 	<p>Infoblatt der KUVB</p> 
--	--	---





GROSSFLÄCHIGER STROMAUSFALL

VON MARKUS FISCHER, KBM & PRESSESPRECHER; KBI ASCHAFFENBURG



Ein großflächiger Stromausfall führt zu zahlreichen Feuerwehreinsätzen im LANDKREIS ASCHAFFENBURG

Bei Einbruch der Dunkelheit wurde die Fläche um das Feuerwehrgerätehaus großflächig ausgeleuchtet

Am Montag, den 21. Juli 2025, kam es im Landkreis Aschaffenburg zu zwei voneinander unabhängigen großflächigen Stromausfällen, die das unmittelbare Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehren erforderlich machten. Zunächst waren am Nachmittag der Markt Stockstadt und die Gemeinde Mainaschaff betroffen, am Abend folgten Ausfälle im Kahlgrund – dem Tal entlang der Kahl mit den Märkten Mömbris und Schöllkrippen sowie den Gemeinden Kleinkahl und Westerngrund im westlichen Spessart.

Der erste Stromausfall trat gegen 16 Uhr in Stockstadt und Mainaschaff auf, vermutlich durch einen Sturmschaden an einer Mittelspannungsanlage. Die Feuerwehrhäuser wurden nach dem Leuchtturmkonzept des Landkreises Aschaffenburg besetzt und dienten als Anlaufstellen für die Bevölkerung. Dort konnten Bürger trotz gestörter Telefonnetze über die Feuerwehr Notrufe absetzen, Informationen erhalten und Hilfe anfordern. Währenddessen übernahm die Feuerwehr Stockstadt einen First-Responder-Einsatz, um den Rettungsdienst zu unterstützen. Gegen 17 Uhr war die Stromversorgung wiederhergestellt.

Am Abend folgte ein großflächiger Stromausfall im Kahlgrund. Kurz darauf erkundete die Feuerwehr Mömbris den Ortsteil Brücken, nachdem ein Radfahrer eine beschädigte Freileitung entlang eines Radwegs gemeldet hatte. Die Leitung wurde rasch lokalisiert, abgesichert und die Gefahrenstelle weiträumig abgesperrt. Ein umgestürzter Baum hatte die Leitung abgerissen.

Gegen 19:25 Uhr geriet in Brücken ein Trafo auf einem Strommast nahe der Wohnbebauung in Brand. Unter der Einsatzleitung von Marco Grünewald, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Mömbris, wurden die Wehren aus Mömbris, Niedersteinbach, Schimborn und Alzenau



Notstromspeisung des Feuerwehrhauses



sowie KBI Georg Thoma alarmiert. Acht Fahrzeuge und rund 30 Kräfte waren zeitweise vor Ort. Ein Atemschutztrupp stand bereit, musste aber nicht eingreifen, da das Feuer nach Freischaltung durch den Energieversorger von selbst erlosch.

Parallel wurde in allen betroffenen Orten das Leuchtturmkonzept umgesetzt. Die örtlichen Feuerwehrhäuser wurden besetzt und standen als zentrale Anlaufstellen zur Verfügung. Bürger konnten dort Notrufe absetzen, Hilfe anfordern oder aktuelle Lageinformationen erhalten. Von hier aus erfolgte auch die Einsatzkoordination und Kommunikation mit der ILS Bayerischer Untermain über Digitalfunk. Kreisbrandmeister Jörg Klingmann (Schöllkrippen) und Markus Rohmann (Mömbris) unterstützten die Führungsarbeit vor Ort.

In Schöllkrippen unterstützten Einsatzkräfte eine Seniorenwohnanlage, deren Aufzug durch den Stromausfall außer Betrieb war. Feuerwehr-

leute halfen, Bewohner sicher über das Treppenhaus zu transportieren und so den Betrieb der Einrichtung aufrechtzuerhalten.

Bereits kurz nach Bekanntwerden des Stromausfalls koordinierte KBM Markus Fischer mit dem Team der Pressestelle die Öffentlichkeitsarbeit und informierte die Bevölkerung über die Homepage des Kreisfeuerwehrverbandes und die Social-Media-Kanäle. Gegen 21:15 Uhr war die Stromversorgung wieder hergestellt und die Maßnahmen konnten beendet werden.

Kreisbrandrat Frank Wissel zog ein positives Fazit: „Gerade bei großflächigen Stromausfällen zeigt sich, wie wichtig eine gute Vorbereitung ist. Das Leuchtturmkonzept unseres Landkreises hat sich erneut bewährt, weil es die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren sicherstellt und der Bevölkerung in einer Ausnahmesituation eine verlässliche Anlaufstelle bietet.“

In Mömbris-Brücken geriet ein Trafo auf einem Strommast nahe der Wohnbebauung in Brand

In Schöllkrippen unterstützten Einsatzkräfte eine Seniorenwohnanlage, deren Aufzug durch den Stromausfall außer Betrieb war

Bilder: Privat, FF Mömbris, FF Schöllkrippen



Über die Einsatzführungssoftware Fireboard wurden die Einsatzkräfte im Marktgebiet Mömbris koordiniert





TRADITION TRIFFT INNOVATION

Modernisierung des LF 16/12 der **FREIWILLIGEN FEUERWEHR GROSSKAROLINENFELD**: Mit Eigeninitiative und Fachwissen wurde ein über 25 Jahre altes Löschfahrzeug auf den aktuellen technischen Stand gebracht – ein Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit.

In der Freiwillige Feuerwehr Großkarolinenfeld aus dem Landkreis Rosenheim leisten mehr als 70 aktive Männer und Frauen ehrenamtlich ihren Dienst. Mit Stolz können sie ihr vollständig modernisiertes Löschgruppenfahrzeug LF 16/12 vorstellen – ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie technisches Know-how, Engagement und Teamarbeit ein über 25 Jahre altes Einsatzfahrzeug in die heutige Zeit überführen können. Das ursprünglich im Jahr 1998 neu beschaffte Fahrzeug des Herstellers Iveco/Magirus wurde seit 2020 in aufwendiger Eigenleistung grundlegend überarbeitet und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht.

Statt einer Neuanschaffung hat sich die Feuerwehr Großkarolinenfeld bewusst für einen anderen Weg entschieden. Mit dem klaren Ziel, Ressourcen zu schonen und dennoch die Einsatzfähigkeit auf hohem Niveau sicherzustellen, wurde das LF 16/12 technisch und funktional modernisiert. Der Ansatz: Warum ein funktionstüchtiges Fahrzeug ersetzen, wenn man es mit handwerklichem Geschick, innovativen Ideen und überschaubarem finanziellen Auf-

wand für rund zehn weitere Jahre einsatzbereit halten kann?

TECHNISCHE UPGRADES

Im Zuge der Modernisierung wurden nicht nur zwei neue Einpersonen-Haspeln (Schlauch und Verkehr) am Fahrzeug verbaut, sondern auch die komplette Beleuchtung (Innenraumbeleuchtung für Mannschaft und Gerät, Umfeldbeleuchtung, Heckwarneinrichtung, Lichtmastscheinwerfer) wurde in LED-Technik umgerüstet. Das reduziert nicht nur den Energieverbrauch, sondern verbessert auch die Sichtbarkeit bei Einsatzszenarien erheblich. Das Fahrzeugheck wurde mit einer retroreflektierenden Heckwarnmarkierung neu beklebt.

Der Fahrzeugaufbau wurde speziell für die optimale Unterbringung der Feuerwehrgeräte angepasst, wobei auch hier auf Eigenleistung gesetzt wurde, um die Funktionalität und Effizienz zu steigern. So wurden beispielsweise folgende Änderungen vorgenommen :

- Melderplatz mit Erste-Hilfe-Rucksack
- Verbesserung der Unterbringung und Entnahme der Atemschutzgeräte
- Teilweise wurden Geräteräume komplett neu angeordnet, sodass beim LF 16 und beim HLF 20 die Beladung annähernd den gleichen Platz im Gerätekoffer hat
- Gerätschaften wurden teilweise ersatzbeschafft oder neu auf dem Fahrzeug verlastet (z. B. B-Hohlstrahlrohre mit Schaumaufsatz, neuer Wassersauger, Wärmebildkamera, LED-Strahler mit Scheinwerfertrage, neuer Schnellangriffsschlauch)

FAHRZEUGELEKTRONIK UND RÜCKFAHRKAMERA

Die Fahrzeugelektronik wurde mit Blick auf verbesserte Leistung und schnellere Reaktionszeiten bei Einsätzen modernisiert. Zusätzlich wurde eine Rückfahrkamera integriert, die Umfeldbeleuchtung wird automatisch angeschaltet und auch ein Warntongebener wurde installiert, um das Rangieren in unterschiedlichen Einsatzszenarien sicherer und effizienter zu gestalten. Zudem wurde ein Steuerungsbedienfeld installiert, das das feuerwehrtechnische Elektroniksystem im Fahrzeug steuert und vom Führerhaus sowie vom Pumpenstand aus bedient werden kann. Dies wurde im Rahmen einer Projektarbeit für ein Elektrostudium extra für das Fahrzeug entwickelt. Dadurch ist es möglich, Umfeldbeleuchtung, Lichtmast und Heckwarneinrichtung



zu steuern. Desweiteren wird ein optisches Signal ausgegeben, wenn die Fahrzeug-Batterie einen niedrigen Stand erreicht, denn die Umfeldbeleuchtung fängt an aufzublitzen. Beim letzten Schwellenwert wird dann der Rückfahr-Warntonegeber auch akustisch aktiv, sodass immer gewährleistet ist, dass die Batterie immer im Stande ist, das Fahrzeug noch zu starten.

FAHRZEUG MIT GESCHICHTE & ZUKUNFT

Die Feuerwehr Großkarolinenfeld hat mit dieser Modernisierung eindrucksvoll bewiesen, dass funktionale Einsatztechnik nicht zwingend neu beschafft werden muss, um zeitgemäßen Ansprüchen zu genügen. Das über 25 Jahre alte LF 16/12 wurde durch reine Eigenleistung, mit handwerklichem Geschick auf einen technisch modernen Stand gebracht.

Ein neues LF 20 kostet aktuell über 600.000 Euro – mit einer Lieferzeit von bis zu 18 Monaten. Das modernisierte LF 16/12 zeigt, wie sich mit Engagement, technischem Wissen und Teamgeist nicht

nur Geld sparen, sondern auch der ökologische Fußabdruck einer Feuerwehr deutlich verringern lässt. Ein Fahrzeug, das durch seine Geschichte geprägt ist, aber mit Blick in die Zukunft überzeugt.

HINWEIS ZUR RECHTLICHEN VERANTWORTUNG BEI EIGENUMBAUTEN

Bei aller Begeisterung über die erfolgreiche Eigenmodernisierung muss jedoch deutlich darauf hingewiesen werden, dass durch solche Umbauten die Feuerwehr selbst zum Hersteller im Sinne der Produkthaftung wird – mit allen damit verbundenen rechtlichen Konsequenzen. Der Umbau eines Feuerwehrfahrzeugs ist daher kein einfaches Projekt, sondern erfordert besondere Fachkenntnisse, technische Dokumentation und ein hohes Maß an Sorgfalt. Es liegt in der Verantwortung der Feuerwehr, sicherzustellen, dass alle Veränderungen den geltenden Sicherheitsstandards und Vorschriften entsprechen, um den Schutz von Einsatzkräften und Dritten jederzeit zu gewährleisten. □

Das vollständig modernisierte Löschruppenfahrzeug LF 16/12 der Freiwilligen Feuerwehr Großkarolinenfeld

Das Bayerische Innenministerium im Internet:

 www.innenministerium.bayern.de

 www.x.com/BayStMI

 www.instagram.com/BayStMI

 www.facebook.com/BayStMI

 „Let's talk Innenpolitik“ mit Joachim Herrmann – unser Podcast auf allen großen Plattformen

 www.brandwacht.bayern.de

 www.nachwuchs112.bayern.de

Das Modul „Hangsicherung“ ist gerade für Hochwasserlagen sehr hilfreich



ERLEBNISCAMP BAU IN BAYERN

Von wegen Chillen: Mädchen und Jungen der bayerischen Jugendfeuerwehren und der THW-Jugend Bayern sind in den **SOMMERFERIEN AUF DEN BAU** gegangen. VON ULRIKE NIKOLA

Wie baut man eine Schlauchbrücke oder eine Wasserleitungsnotversorgung? Wie sichert man eine Baugrube oder ein Gebäude? Das sind Fragen, mit denen sich Mädchen und Jungen aus verschiedenen bayerischen Jugendfeuerwehren und aus der THW-Jugend Bayern in den Sommerferien beschäftigt haben. In zwei Kursen in Nürnberg und München lernten sie jeweils eine Woche lang viel Wissenswertes über die verschiedenen Gewerke am Bau, die für den ehrenamtlichen Einsatz hilfreich sind. Denn es

gibt zahlreiche Szenarien wie Flutkatastrophen, Gasexplosionen oder Erdbeben, in denen Einsatzkräfte von bautechnischem Vorwissen profitieren können. Daher hat der bayerische Bauindustrieverband mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. das Projekt ErlebnisCamp Bau ins Leben gerufen. So können Jugendliche in diesem kostenlosen Workshop verschiedene Techniken aus der Baubranche praktisch ausprobieren.

PRAXISNAHES LERNEN UND BERUFSORIENTIERUNG

Sowohl auf Baustellen als auch bei der Suche nach Verschütteten kann eine Schlauchkamera zum Einsatz kommen. Und nicht nur auf dem Bau müssen Mauern abgestützt werden, sondern auch bei Großlagen wie Explosionen, Erdbeben und nach Überschwemmungen. Im Workshop standen auch das Führen und der Einsatz von Maschinen und Geräten auf dem Programm. Mit Helm und Schutzkleidung hantierten die Jugendlichen mit Steinschneidern und Bohrmaschinen, stellten Gerüste auf und legten Leitungen. Bei kniffligen Fragen war Teamwork gefragt und auch

Die erfolgreichen Teilnehmenden des diesjährigen Sommercamps in München-Stockdorf



Bilder: BBW e.V., Roni/stock.adobe.com

Themen wie Eigenschutz und Arbeitssicherheit standen auf dem Programm. Dabei haben die Jugendlichen nicht nur verschiedene Bereiche der Bauindustrie kennengelernt, die für spätere Einsätze von Feuerwehr und THW wichtig werden können. Sie haben gleichzeitig eine praxisnahe Berufsorientierung erfahren. „Natürlich freuen sich auch die Vertreter des bayerischen Bauindustrieverbandes, wenn sich junge Menschen für Berufe in dieser Branche interessieren“, beschreibt Maximilian Ernest, Projektleiter beim Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft, die Win-Win-Situation. Auch beim vorbeugenden Brandschutz sind Kenntnisse aus der Bautechnik nützlich. Daher gibt es Überlegungen, möglicherweise auch in dieser Richtung ein Seminar anzubieten, so der Projektleiter.

KURSANGEBOTE ANPASSEN

Das kostenlose Feriencamp ist als offizielle Fortbildung von der Jugendfeuerwehr Bayern und der THW-Jugend Bayern anerkannt. Zum Abschluss der Woche haben die Jugendlichen die erlernten Techniken ihren Eltern und Jugendwarten in einer Abschlusspräsentation vorgestellt. Mit einer 1,8 als Gesamtnote honorierten die Teilnehmenden das Projekt, besonders gut fanden sie das Erlernen der Notwasserversorgung und das technisch-handwerkliche Arbeiten. Ein Teilnehmer schreibt im Feedback-Bogen: „Es waren mit die besten Ferienfreizeiten, die ich je erlebt habe! Im Camp habe ich vermutlich Freunde fürs Leben gefunden. Und vielen Dank auch an alle, die mitgeholfen haben, dass das ErlebnisCamp Bau stattfinden konnte: Also Ausbilder, Küchen- und

„ES WAREN MIT DIE BESTEN FERIEN-FREIZEITEN, DIE ICH JE ERLEBT HABE!“

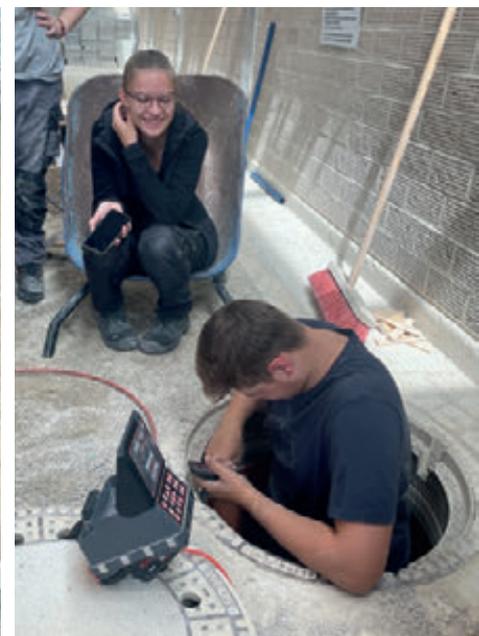


Reinigungscrew sowie alle anderen.“ Auch ein Ausflug in eine Boulderhalle kam bei den Jugendlichen gut an, denn Spaß und Bewegung in einem Feriencamp tun gut. Über das positive Feedback freut sich Projektleiter Maximilian Ernest: „Denn uns ist der Austausch mit den Ehrenamtlichen in den Feuerwehren und dem Technischen Hilfswerk sehr wichtig, schließlich wollen wir uns mit unserem Angebot praxisnah an den Bedarfen der Rettungs- und Hilfsorganisationen orientieren“, sagt er. Eine Fortsetzung dieses Kursangebots für das kommende Jahr ist in Planung, sowohl in den Osterferien als auch in den Sommerferien, wieder an beiden Standorten Nürnberg und München. Auf Anfrage von Kreisjugendfeuerwartinnen und -warten werden darüber hinaus gesonderte Termine vergeben. □

MEHR INFOS DAZU GIBT ES UNTER: ErlebnisCamp Bau – www.bbw.de



Die Jugendlichen erlernen den Umgang mit verschiedenen Gerätschaften



GROSSBRAND IN WEISSENBRUNN

Im Landkreis Nürnberger Land wurde ein **ZIMMERBRAND** gemeldet und entwickelte sich binnen Minuten zum Großbrand. Dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehren aus der Region konnten Nachbargebäude gerettet und Schlimmeres verhindert werden. VON DR. SVEN MUNKER, KREISBRANDMEISTER SONDERAUFGABEN / PRESSE

Am 16. Mai um 19:49 Uhr wurden im Landkreis Nürnberger Land die Feuerwehren aus Weißenbrunn, Leinburg und Altdorf zusammen mit Mitgliedern der Kreisbrandinspektion zu einem gemeldeten Zimmerbrand im Leinburger Ortsteil Weißenbrunn alarmiert. Dass dies der Beginn eines der größten Brandeinsätze der vergangenen zehn Jahre in der Gemeinde Leinburg sein sollte, war zu diesem Zeitpunkt noch keinem bewusst.

Bereits auf dem Weg zum Gerätehaus war für die Weißenbrunner Kameraden eine deutliche Rauchentwicklung wahrnehmbar. Fünf Minuten nach der Alarmierung konnte das Löschfahrzeug der Feuerwehr zur nicht weit vom Gerätehaus entfernten Einsatzstelle ausrücken. Bereits auf

der Anfahrt war dem Kommandanten der Feuerwehr Weißenbrunn klar, dass die alarmierten Kräfte für die auf Sicht zu erkennende Ausdehnung nicht ausreichen werden. Deshalb veranlasste er die Erhöhung auf das Stichwort „B 4“.

Der Brand ereignete sich auf dem Gelände eines ehemaligen Bauunternehmens im Ortszentrum. Entsprechend der früheren Nutzung auch als Lagerplatz war eine hohe Brandlast auf dem Gelände und in den zugehörigen Gebäuden zu erwarten.

An der Einsatzstelle angekommen, zeigte sich bereits ein offener Dachstuhlbrand des zentralen ehemaligen Wohngebäudes auf dem Anwesen, auch zwei angrenzende Hallen waren bereits betroffen. Zu diesem Zeitpunkt waren weniger als



Brand der Halle in Weißenbrunn



Ausdehnung auf der Rückseite

sieben Minuten seit der Alarmierung vergangen. Im Nachgang betonten selbst erfahrene Feuerwehrkameraden, dass sie eine derart rasante Ausbreitung noch nicht erlebt hatten. Die Situation auf der Rückseite war zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu erkennen. Das Feuer griff rasch auf weitere Teile der betroffenen Gebäude und andere Bereiche des Areals über, es drohte bereits ein Übergriff auf benachbarte Wohngebäude.

Als erste Maßnahme wurde unter Atemschutz eine Riegelstellung zum am meisten gefährdeten Gebäude im Norden errichtet. Denn zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, dass das Gebäude selbst sowie die beiden bereits betroffenen Hallen nicht zu retten waren. Durch die nach und nach eintreffenden weiteren Feuerwehren wurden die weiteren Gebäude geschützt. Unter massivem Kräfte- und Wassereinsatz konnte ein Übergriff auf die drei angrenzenden Wohngebäude rings um das Brandobjekt im letzten Moment verhindert werden. Erste Scheiben waren aufgrund des hohen Hitzeaufschlags bereits gesprungen. Der primäre Einsatzschwerpunkt war somit das Halten der Wohngebäude. Erst als dies sichergestellt war, wurde mit der eigentlichen Brandbekämpfung begonnen.

Die Rauchsäule war zu diesem Zeitpunkt bereits aus großer Entfernung zu sehen. Da klar war, dass auch die bereits erfolgte Erhöhung des Alarmstichwortes nicht ausreichte, wurde durch Kreisbrandmeister Sven Burger, der als erstes Mitglied der Kreisbrandinspektion an der Einsatzstelle eintraf, eine weitere Erhöhung veranlasst.

In Absprache mit dem örtlich zuständigen Kommandanten aus Weißenbrunn übernahm Kreisbrandinspektor Florian Bayer zusammen mit Kreisbrandrat Holger Herrmann die Einsatzleitung. Zur Führungsunterstützung war auch die UG-ÖEL des Landkreises Nürnberger Land eingesetzt. Insgesamt wurden auf Grund der Ausdehnung und der Intensität des Brandes fünf Einsatzabschnitte gebildet. Als Bereitstellungsraum für die zahlreichen Kräfte der Feuerwehr, die nun aus weiten Teilen des Dienstbezirkes angefordert wurden, wurde die Hauptstraße des Ortes gewählt. So konnte ausreichend Raum und Bewegungsfreiheit an der Einsatzstelle selbst gewährleistet werden.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER BRANDBEKÄMPFUNG

Zur Brandbekämpfung kamen zwei Drehleitern und zahlreiche Strahlrohre von verschiedenen Seiten des Gebäudes zum Einsatz. Eine beson-



Ausdehnung des Branda beim ertönen des ersten Martinshorns



Nordseite des Gebäudes

dere Herausforderung stellte die Löschwasserversorgung dar, denn der Bedarf war gerade in der Anfangsphase enorm. Da über das Hydrantennetz nicht ausreichend Löschwasser zur Verfügung gestellt werden konnte, wurden Tanklöschfahrzeuge aus dem Landkreis sowie zwei AB-Wasser aus dem benachbarten Landkreis Neumarkt i.d.Opf. angefordert. Parallel dazu wurde durch die alarmierten TSF-Wehren eine Wasserversorgung vom Weißenbrunner Naturbad errichtet. Zu Spitzenzeiten waren hier fünf Versorgungsleitungen in Betrieb.

Für die Lagedarstellung aus der Luft kam die Drohne des Landkreises, die bei der UG-ÖEL stationiert ist, zum Einsatz. Das Bildmaterial zeigte das komplette Ausmaß im Überblick und war daher eine wichtige Unterstützung zur Beurteilung der Lage und Entscheidungsfindung.

Da Teile der Gebäude einsturzgefährdet waren und zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschließend geklärt war, ob auch Gefahrgut gelagert war, entschied man sich im Verlauf des Einsatzes, einen Löschroboter einzusetzen. Hierfür wurde der Löschroboter der Feuerwehr Röthenbach a. d. Pegnitz, der erst kurz vorher in Dienst gestellt worden war, angefordert. Mit dessen Hilfe wur-



Offener Dachstuhlbrand des zentralen ehemaligen Wohngebäudes



Nachlöscharbeiten am Folgetag

den an besonders gefährlichen Stellen die Löschmaßnahmen unterstützt und durchgeführt.

Auf Grund des hohen Bedarfs an Atemschutzgeräteträgern und entsprechenden Geräten wurde auch der AB-Atemschutz des Landkreises angefordert.

Im gesamten Ortsbereich kam es während der Löschmaßnahmen zu einer massiven Rauchentwicklung, deshalb wurde eine Warnung der Bevölkerung über MoWaS veranlasst.

Ein Bild von den Einsatz- und Löschmaßnahmen machten sich Landrat Armin Kroder sowie der Leinburger Bürgermeister Thomas Krauß. Beide dankten den Einsatzkräften für ihren enormen Einsatz. Auch das Medieninteresse war entsprechend groß.

Um 01:30 Uhr am 17. Mai konnte dann nach über 5 ½ Stunden „Feuer aus – Beginn der Nachlöscharbeiten“ gemeldet werden. Der Einsatz war damit jedoch noch lange nicht beendet, es folgten langwierige und aufwendige Nachlöscharbeiten. Zug um Zug wurden daher die eingesetzten und teilweise entkräfteten Feuerwehren aus dem Einsatz gelöst und durch frische Kräfte aus dem Landkreis ersetzt. Hier wurde bei der Anforderung besonderes Augenmerk auf den Grundschutz in den benachbarten Ortschaften gelegt und entsprechend weiträumig alarmiert. Zur Unterstützung der Nachlöscharbeiten wurde auch das THW OV Lauf a. d. Pegnitz mit schwerem Gerät hinzugezogen. Kräfte des BRK sicherten die umfangreichen Einsatzmaßnahmen ab und organisierten auch die Verpflegung der Einsatzkräfte.

Wegen der hohen Brandlast zogen sich Nachlöscharbeiten bis weit in den Nachmittag. Bei den mehrmals durchgeführten Kontrollen im Anschluss mussten immer wieder neu entfachte Glutnester bekämpft werden. Das letzte Mal wurde am Mittag des 18. Mai ein Strahlrohr für Nachlöscharbeiten eingesetzt, bevor dann am Folge-

tag endgültig die letzten Teile des Löschangriffs abgebaut werden konnten.

BETEILIGTE FEUERWEHREN UND HILFSORGANISATIONEN

Insgesamt waren bei dem Einsatz über 250 Einsatzkräfte vor Ort. Alarmiert waren die Feuerwehren Weißenbrunn, Altdorf, Althenthann, Berg (Lkr. Neumarkt), Diepersdorf, Entenberg, Feucht, Gersdorf, Henfenfeld, Hersbruck, Lauterhofen (Lkr. Neumarkt), Leinburg, Ludersheim, Moosbach, Oberhaidelbach, Ober-/Unterferrieden, Rieden, Röthenbach a. d. Peg., Röthenbach b. Altdorf, Schnaittach, Schwarzenbruck und Unterhaidelbach sowie Mitglieder der Kreisbrandinspektion und die UG-ÖEL des Landkreises Nürnberger Land. Auch Kräfte der Polizei, des THW OV Lauf und des BRK waren mit zahlreichen Einheiten im Einsatz.

FAZIT

Der Einsatz zeigte, wie wichtig die örtlichen Feuerwehren sind, um die Hilfsfrist einzuhalten. Ohne das schnelle Eingreifen der Weißenbrunner Feuerwehr und das sehr zügige Nachalarmieren wären vermutlich nicht alle Nachbargebäude zu retten gewesen. Auch die kleineren TSF-Feuerwehren haben bei diesem Einsatz ihren hohen Wert insbesondere bei der Wasserversorgung, aber auch durch ihr Mannschaftspotential bewiesen.

Besonders hervorzuheben ist neben der hervorragenden Zusammenarbeit aller Einsatzkräfte auch die Unterstützung durch die Weißenbrunner Bevölkerung. Diese sorgte schnell für die Versorgung der Einsatzkräfte mit Erfrischungsgetränken und zu späterer Stunde mit Kaffee, durch die örtliche Pizzeria wurde sogar Pizza gespendet. Auch im Nachgang zeigte die Bevölkerung mit vielen Gesten ihren Dank für den enormen Einsatz der zahlreichen Kräfte.

Insbesondere spürten die Weißenbrunner Kameraden die Dankbarkeit der Bevölkerung bei den Vorbereitungen auf ihr 150-jähriges Jubiläum am Folgewochenende, denn der kräftezehrende und intensive Einsatz traf diese mitten im Schlussspurt auf das Großereignis. So waren beispielsweise beim Zeltaufbau, der just am Folgetag des Brandeinsatzes stattfand, zahlreiche Weißenbrunner Bürger da, um zu helfen. „Ihr wart die ganze Nacht für uns im Einsatz, dann können wir auch euer Zelt aufbauen“, so die Meinung eines spontanen Helfers. Ein für die Einsatzkräfte toller Beweis des gesellschaftlichen Rückhalts der Feuerwehr im Ort. □

DREI NEUE ÜBUNGS- -ANHÄNGER FÜR DEN FEUERWEHRNACHWUCHS

Dank großzügiger Spenden stehen im Landkreis Ansbach drei moderne Anhänger für Kinder- und Jugendfeuerwehren bereit

Sponsoren für eine Investition, die „in die Zukunft weist“. Im Engagement bei der Feuerwehr steckten viele Vorteile für die gesamte Gesellschaft: „Sicherheit, Ehrenamt, Gemeinschaft, Feiern, Zeltlager“, zählte der Landrat auf.

Bei den Anhängern handelt es sich um überörtliche Ausstattung, die von allen Kinder- und Jugendfeuerwehren im Landkreis Ansbach angefordert werden kann, berichtete Kreisbrandrat Thomas Müller, beispielsweise zu Festen, Übungen oder Aktionstagen. Die Anhänger enthalten nicht nur Spielzeug, sondern interessante und wichtige Gerätschaften, die in den Jungen und Mädchen das Interesse an der Feuerwehrarbeit wecken und ihnen dafür erste Fähigkeiten vermitteln sollen, wie z. B. der „Notrufofficer“.

Der für Jugendarbeit zuständige Kreisbrandmeister Ralf Bitter erklärte, dass die Kinder- und Jugendangebote der Feuerwehren im Landkreis Ansbach nach wie vor sehr beliebt seien. Zirka 1200 Mädchen und Jungen seien in 112 Jugendfeuerwehren aktiv, darüber hinaus zirka 600 Kinder in den jeweiligen Kinderfeuerwehren – „Tendenz steigend“, so Bitter. Man habe in der Vergangenheit bereits eine riesige Fußball-Dartscheibe angeschafft und hierbei gute Erfahrungen gesammelt. Die Verleihobjekte sind sehr begehrt und bereichern zahlreiche Veranstaltungen im gesamten Landkreis.

Mitglieder der Kinder- und der Jugendfeuerwehr Schillingsfürst präsentierten die Einsatzmöglichkeiten der drei neuen Anhänger mit Spielgeräten und Übungsmaterialien



In eine Mini-Trainingsmeile für junge Feuerwehrleute verwandelte sich kürzlich der Hof des Landratsamtes Ansbach. Leinenbeutel flogen durch die Luft, beim Aufpumpen schepperte die Kübelspritze, das Löschwasser zischte – und immer wieder erfüllte Kinderlachen den Hof. Der Anlass: Drei neue Anhänger für Kinder- und Jugendfeuerwehren wurden übergeben. Und die mussten in Anwesenheit von Landrat Dr. Jürgen Ludwig und Kreisbrandrat Thomas Müller natürlich von den kleinen Feuerwehr-Nachwuchskräften auf Herz und Nieren geprüft werden.

30.000 Euro hat der Kreisfeuerwehrverband in die drei Anhänger investiert. Die Anschaffung wurde unterstützt durch großzügige Spenden aus der Region. Landrat Dr. Ludwig dankte den

Bilder: Landratsamt Ansbach/Fabian Hähmlein, Text: LRA Ansbach



ENGAGIERT UND ERFOLGREICH



Ehemalige Klosterkirche mit Teilen des Kindergartens in Kloster Sulz

Als kleine Ortsteilfeuerwehr im mittelfränkischen Dombühl sorgt die **FEUERWEHR KLOSTER SULZ** seit 132 Jahren für Sicherheit. Eine große Rolle spielt die Zusammenarbeit mit den Nachbarfeuerwehren. VON ANJA BISCHOF

Im landwirtschaftlich geprägten und idyllischen Landkreis Ansbach gehören im Sommer Brände auf Feldern zu den allgegenwärtigen Gefahren. Sei es ein Heuballen oder schlimmer, ein Mähdrescher, der in Flammen aufgeht: Als Teil der Feuerwehr Dombühl muss die Ortsfeuerwehr Kloster Sulz für solche Szenarien gewappnet und auch technisch optimal ausgestattet sein. Als es im Sommer 2023 zu einem solchen Einsatz kam, war aber selbst der Kommandant von der Wucht des Feuers überrascht: „Ein Mähdrescher hatte ein Stoppelfeld entzündet und

der Wind trieb das Feuer einen Hügel hinauf. Das ging unheimlich schnell“, erzählt Norbert Strauß rückblickend.

JUGEND LIEBT LEISTUNGSTESTS

Doch die Kloster Sulzer Feuerwehr mit ihren 28 Aktiven, davon fünf Frauen, ist vorbereitet, dank regelmäßiger Übungen gemeinsam mit den benachbarten und befreundeten Feuerwehren Dombühl, Schillingsfürst, Brunst oder Wörnitz. Einmal jährlich steht etwa eine „Pump-and-Roll-Übung“ auf einem Stoppelacker im Kalender. Dabei bewegen sich die Feuerwehrfrauen und -männer mit ihrem TSF-W, das 600 Liter Wasser fasst, über das Feld und löschen währenddessen aus kleinen Strahlrohren. „Damit kann man viel erreichen“, versichert Kommandant Strauß.

Mit der FF Wörnitz verbindet die Kloster Sulzer Feuerwehr ein besonders enger Austausch im Bereich der Jugendarbeit. Beide Jugendfeuerwehren haben die Betreuung des Nachwuchses miteinander verknüpft. „Davon profitieren alle“, sagt der stellvertretende Kommandant Christoph Kolb, der gemeinsam mit Betreuer Tim Körber und Norbert Strauß die Ausbildung der Jugend koordiniert. Die Teilnahme an Wissens- und Leistungstests spielt dabei eine große Rolle. „Ein Highlight war im Jahr 2018 der bayernweite CTIF Jugendwettbewerb in Röthenbach an der Pegnitz“, blickt Christoph Kolb zurück. Bei der Großveranstaltung mit 59 regionalen und internationalen Gruppen hatte die Jugendfeuerwehr



1. Platz beim Leistungsmarsch in Berg in der Gästewertung (Mai 2025)

Bilder: FF Kloster Sulz, FF Berg (Ofri), Tobias Diehl, Stephan Reinhard, Christoph Kolb

Wörnitz Kloster Sulz mit zehn Jugendlichen im Silber-Wettbewerb Platz 43 belegt und im Wettbewerb zur Stufe Gold 1.000 Punkte geholt. Dass kein vorderer Platz herausprang – kein Thema: „Wir waren alle sehr stolz“, betont Christoph Kolb. Auch der jährliche, 24 Stunden dauernde Berufsfeuerwehrtag im Rahmen des Sommerferienprogramms der Feuerwehren Wörnitz und Kloster Sulz ist äußerst beliebt: „Die Jugendlichen möchten, dass er 48 Stunden dauert“, stöhnt der Kommandant mit einem Lachen, „aber das ist wirklich zu viel.“

KINDERTAGESSTÄTTE BRINGT VERANTWORTUNG

Kloster Sulz gehört zur Marktgemeinde Dombühl mit acht Ortsteilen und rund 2.000 Einwohnern. Die Gemeinde im Naturpark Frankenhöhe wächst permanent, vor allem durch den Neubau von Wohngebieten. Sie profitiert dabei von ihrer Lage nahe den Autobahnen A6 und A7 sowie dem S-Bahnanschluss in Dombühl an die Metropolregion Nürnberg. In Kloster Sulz befindet sich der evangelisch-lutherische Kindergarten Purzelbaum, den mehr als 130 Kinder aus der gesamten Region besuchen. Er befindet sich in einem ehemaligen, das Gesicht des Ortsteils prägenden Prämonstratenserinnenkloster. Auf diese Einrichtung wirft die Feuerwehr Kloster Sulz, deren Gerätehaus nur wenige Schritte entfernt steht, ein besonders wachsames Auge. „Weil die Kindergartengruppen auf mehrere Gebäude verteilt sind, ist das eine Besonderheit für uns“, sagt Kommandant Norbert Strauß. Daher gehen die Aktiven immer wieder sämtliche Räume und Gebäude des Kindergartens ab oder führen dort Übungen durch. Das dient der Orientierung in den verwinkelten Räumlichkeiten im hoffentlich nie eintretenden Brandfall, obwohl viele der



„Pump-and-Roll“-Übung zur Vorbereitung auf einen Flächenbrand

Aktiven ihre eigenen Kinder in dieser Tagesstätte unterbringen. „Sie kennen oft nur die Gruppe ihrer Kinder, haben aber keinen Überblick über alle Zusammenhänge“, meint Strauß. Zu den Kindern im Ort und im „Purzelbaum“ pflegen die Aktiven ein herzliches Verhältnis. Maschinistin Sabine Strauß besucht jedes Jahr mit Kindergartengruppen das Feuerwehrhaus und stellt den neugierigen Fünfjährigen alle Fahrzeuge und Geräte vor. Anfassen inklusive.

EINSÄTZE UND GESELLIGKEIT

Die Feuerwehr Kloster Sulz rückt in einem Jahr durchschnittlich acht- bis zwölfmal aus. Dabei gehe es hauptsächlich um Unterstützung bei größeren Bränden in den Nachbarortschaften, technische Hilfeleistung mit Atemschutz-Einsatz, Verkehrsabsicherung bei Unfällen und die Beseitigung von Ölschichten, listet Norbert Strauß auf. Auch zwei First Responder-Einsätze haben die Aktiven bewältigt, wobei es sich beim zweiten sogar um eine Reanimation handelte.

Ihr Feuerwehrhaus haben die Kloster Sulzer im Jahr 1988 mit viel Eigenleistung neu gebaut. Vor zwei Jahren kam dann ein Anbau hinzu, mit Schulungsraum und Küche, die auch bei Festivals genutzt wird. Das Verhältnis zur Gemeinde beschreibt Norbert Strauß als „sehr gut“. „Der Bürgermeister hat immer ein offenes Ohr für die Feuerwehr, und wenn wir vernünftige Wünsche haben, werden sie auch erfüllt.“ Auch andere Vereine wie die „Kirchweihfreunde“ nutzen das Feuerwehrhaus, in dessen Gerätehalle ein Löschfahrzeug TSF-W von BTG und eine Tragkraftspritze FOX 4 von Rosenbauer aus dem Jahre 2019 stehen.

Zweimal im Jahr geht es rund ums Feuerwehrhaus besonders lebhaft zu: Einmal zum Grillfest an Himmelfahrt und im Oktober zur Kirchweih. Kaum einer aus Kloster Sulz oder aus den Nachbarorten lässt sich eine dieser Gelegenheiten entgehen. □



Szenario „Brennender Schafstall“: Übung mit der FF Brunst



Brand der St. Martin-Kirche in Steinsdorf am 3. März 2017

KIRCHENBRÄNDE IN BAYERN

Brände in Kirchen sind selten, aber verheerend: Besonders gefährlich sind Dachbrände – oft ausgelöst durch Fahrlässigkeit, Defekte oder Brandstiftung. VON SYLWESTER KABAT

Eine Kirche ist ein Sonderbau ohne gleichen: als Gottesdienstraum eine Versammlungsstätte, jedoch nicht als solche baurechtlich eingeordnet; in den meisten Fällen offen und zugänglich für jeden, jedoch oft ungeschützt gegen Missbrauch; vielfach über Jahrhunderte Identitätspunkt einer Ortschaft und Anziehungspunkt wegen der Schönheit und des Kunstwertes für viele. Kirchen sind oft von höchster kunsthistorischer und ortsgeschichtlicher Bedeutung und stehen teilweise unter Denkmalschutz. Trifft ein Brand eine Kirche, sind die Betroffenheit und der Verlust daher groß.

KIRCHENBRÄNDE IN BAYERN

Es gibt keine offiziellen Statistiken von Bränden

in Kirchen in Deutschland, auch nicht in Bayern. Im Laufe von Jahrzehnten konnten aus der Fachpresse, den Tageszeitungen und Internetrecherchen Daten von über 252 Kirchenbränden in Bayern gesammelt werden. Ermittelt wurden Brände seit 1948, wobei Informationen bis in die 1970er Jahre nur spärlich zu finden waren, so dass die meisten Daten aus dem 21. Jahrhundert stammen (180 Brände).

Von den 252 Bränden waren 53 **Großbrände** (21 Prozent). Dazu gehören neben den offensichtlichen Bränden, bei denen die Kirche ausgebrannt oder die Kirchturmspitze niedergebrannt war, auch Brände, die nach dem Feuerwehrrkriterium – Löscheinsatz mit mehr als drei C-Rohren – als Großbrände ausgemacht wurden.

Der Anteil von Großbränden an allen Kirchenbränden ist als sehr hoch anzusehen. Es könnten hier verschiedene Gründe angeführt werden, in erster Linie wohl die Kirchengebäude selbst, die nur selten wirksame bauliche und anlagentechnische Brandschutzmaßnahmen haben. Zu Großbränden entwickeln sich in Kirchen am häufigsten Brände, die im Dachbereich entstehen. Der

ORT / LANDKREIS	KIRCHE	DATUM	BRANDURSACHE	VERLUSTE
Nürnberg	Ev.-ref. St. Martha Kirche	5.6.2014	Techn. Defekt (Elektro)	bis auf die Grundmauern ausgebrannt
Wörth (Lkr. Erding)	Kath. St. Peter Pfarrkirche	27.3.2016	Techn. Defekt (Kabel)	stark verrußt, Orgelpfeifen geschmolzen, Hochaltar zerstört, Altarbild verbrannt
Altmannstein-Steinsdorf (Lkr. Eichstätt)	Kath. St. Martin Expositurkirche (Bild oben)	3.3.2017	Techn. Defekt (Elektro)	Dachstühle und Decke eingestürzt, Orgel, Altäre und Kirchenbänke zerstört, Löschwasserschäden
Utting am Ammersee (Lkr. Landsberg a. Lech)	Ev. Christuskirche	25.8.2021	ungeklärt	hist. Holzknüppelkirche ausgebrannt und zerstört, Dachstuhl eingestürzt, abgerissen
München-Neuhausen-Nymphenburg	Orth. Ost-West-Friedenskirche	11.6.2023	Techn. Defekt (Elektro)	Totalschaden, Holzkirche niedergebrannt

ZÜNDURSACHE	ANZAHL DER BRÄNDE	%
Brandstiftung vorsätzlich	119	47,2
Fahrlässigkeit	46	18,2
technischer Defekt	31	12,3
Bau- u. Reparaturarbeiten	9	3,6
Naturereignis	15	6,0
sonstige	2	0,8
unbekannt	30	11,9

ZÜNDQUELLE	ANZAHL DER BRÄNDE	%
Zündholz, Feuerzeug	72	28,6
Kerze	60	23,8
Elektrische Betriebsmittel	44	17,4
Schweißgerät u.ä.	15	6,0
Blitzeinschlag	15	6,0
Feuerungsanlage	2	0,8
sonstige	13	5,1
unbekannt	31	12,3

Großbrand der St. Martin-Kirche in Steinsdorf am 3. März 2017 im Dachstuhlbereich zerstörte die Dachstühle, Orgel, Kirchenbänke und verursachte insgesamt einen Brandschaden in Höhe von 3 Millionen Euro (Bild 1). Eine Auswahl von markanten Kirchengroßbränden in Bayern aus den letzten Jahren ist in der Tabelle links unten zusammengefasst.

In Kirchen dürfen jedoch auch die **Kleinbrände** nicht vernachlässigt werden. Sie verursachen ebenfalls große Schäden, in erster Linie durch ausgedehnte Verrußungen des ganzen Kircheninneren, einschließlich Fresken, Orgelpfeifen und Skulpturen. Massiv wirkt sich schon das Verbrennen von Teilen einer Bankpolsterung oder anderer Textilien aus, wie etwa zuletzt in der St. Margareta-Kirche in Kahl am Main (LK Aschaffenburg), wo am 12. Mai 2025 nach einem Brand eines Kirchenbankpolsters in einer Seitenkapelle die ganze Kirche verraucht und mit gesundheitsschädlichen Rußpartikeln beaufschlagt wurde.

BRANDURSACHEN

In den Tabellen oben sind die ermittelten **Brandursachen** von allen erfassten Kirchenbränden in Bayern zusammengefasst. Die Brandursachen sind, soweit bekannt, in **Zündquellen** und **Zündursachen** aufgeteilt. Eine Zündquelle ist die unmittelbare Wärmeenergiequelle und Zündursa-

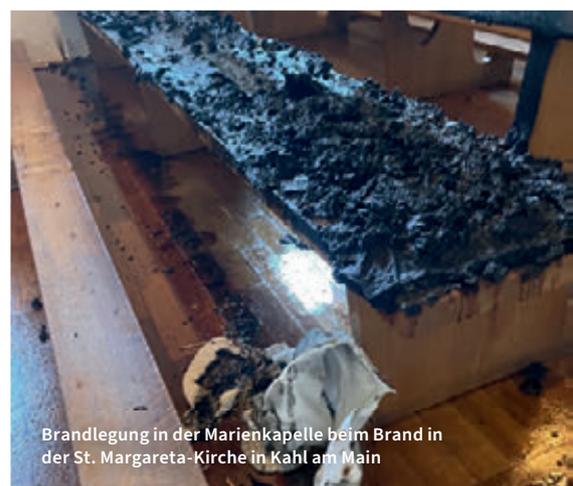
che ein Geschehen, das die Zündquelle an den brennbaren Stoff in der Kirche gebracht hat. Die drei häufigsten Zündursachen in Kirchen in Bayern sind danach

- vorsätzliche Brandstiftung,
- Fahrlässigkeit des Menschen und
- technische Defekte.

Bedauerlicherweise kam es in Kirchen beim Umgang mit offenem Feuer, insbesondere mit Kerzen, auch zu **Todesfällen**. So zuletzt in der Abteikirche in Sankt Ottilien, wo am 16. Mai 2025 ein Benediktinermönch starb, nachdem sich beim Kerzenanzünden sein Habit entzündet hatte.

FAZIT

Die vorsätzlichen Brandstiftungen wurden mit Zündhölzern bzw. brennenden Kerzen verübt. Die Fahrlässigkeit des Menschen war meistens beim Umgang mit Kerzen zu beklagen. Damit sind rund zwei Drittel der Kirchenbrände in Bayern unmittelbar Menschen zuzuschreiben. Die technischen Defekte betrafen fast ausschließlich den Zustand von elektrischen Anlagen und Geräten in Kirchen. Insbesondere beunruhigend ist, dass fast die Hälfte der Brände auf Brandstiftung zurückgeht. Zu Großbränden führten Brandstiftungen zwar seltener, verursachten trotzdem massive Ruß- und Brandschäden. □





FEUERWEHR ASCHAFFENBURG NIMMT SCHWIMMENDE BOOTSHALLE IN BETRIEB

Die Stadt Aschaffenburg betreibt eine Freiwillige Feuerwehr mit ständig besetzter Wache und mehreren Fachgruppen. Für den Schutz auf dem Main (13 km Flusslänge) und im Bayernhafen (zwei Hafenbecken mit zahlreichen Einrichtungen für den Güterumschlag, deshalb höchste Gefährdungsklasse W5) stehen ein Katastrophenschutz-Mehrzweckboot (MZB) und mehrere Rettungsboote zur Verfügung.

Bisher war das MZB auf einem Trailer in der Hauptfeuerwache stationiert, was im Einsatz zu Verzögerungen

führte. Nach positiver Testphase im Sportboothafen wurde 2024 eine schwimmende Bootshalle projektiert, um das MZB ganzjährig im Wasser einsatzbereit zu halten.

Die Halle wurde in Kooperation mit der Bayernhafen GmbH und dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Main am Standort Aschaffenburg-Leider errichtet. Sie schwimmt auf einem Ponton, passt sich dem Wasserstand an und ist über einen 20,5 m langen Steg zugänglich. Die Bootshalle ist überwacht, notstromversorgt und wurde am 17. Juli 2025 offiziell in Betrieb genommen. □

WINTERSCHULUNG 2026:

VEGETATIONSBRANDBEKÄMPFUNG

Für die Feuerwehren Bayerns wird jedes Jahr ein Themenbereich im fachlichen Austausch mit dem Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. für **Aus- und Fortbildungsaktionen** erarbeitet. Das diesjährige Thema behandelt die „Vegetationsbrandbekämpfung“, die bereits Gegenstand der Winterschulung 2020 war. Die vergangenen Jahre zeigen die Brisanz und Aktualität des Themas, das die Feuerwehren Bayerns auch in Zukunft beschäftigen wird.

Eine deutschlandweite Arbeitsgruppe hat inzwischen einheitliche technische und taktische Vorgaben erarbeitet, die hiermit in die bayerischen Ausbildungsunterlagen aufgenommen werden. Ferner sollen nicht nur fachliche Neuerungen in die bestehenden Unterlagen einfließen, sondern gleichzeitig deren Portfolio erweitert werden.

Sobald die Überarbeitung abgeschlossen ist, wird über die üblichen Verteiler sowie den Newsletter der Feuerwehr-Lernbar und weitere Kanäle zu den verschiedenen Ausbildungsmedien informiert. Der Download der Unterlagen kann dann über die **Feuerwehr-Lernbar** durchgeführt werden.



BAYERISCHE JUGENDFEUERWEHR TRIUMPHIERT BEIM BUNDESENTSCHIED

Großer Jubel in **OBERNEUKIRCHEN**: Die Jugendfeuerwehr aus dem oberbayerischen Landkreis Mühldorf a. Inn sicherte sich beim Bundesentscheid im Internationalen Bewerb des CTIF gleich zwei Spitzenplätze. Das Team Oberneukirchen 1 wurde mit 1052,67 Punkten Deutscher Meister und löste damit das Ticket für die Weltmeisterschaften 2026 im tschechischen Šumperk. Auch die Gruppe Oberneukirchen 2 überzeugte – sie wurde bestes Mädchenteam und darf ebenfalls nach Tschechien reisen. Mit ihrem Doppelerfolg setzte die bayerische Jugendfeuerwehr ein starkes Zeichen im bundesweiten Vergleich, bei dem in Andernach am Rhein insgesamt 27 Teams antraten.

„Herzlichen Glückwunsch an die Siegerinnen und Sieger! Beindruckende Leistungen, ein fairer Wettstreit und eine fantastische Stimmung im Stadion – genau das macht die Jugendfeuerwehr-Wettbewerbe von heute aus“, betonte Christian Patzelt, Bundesjugendleiter der Deutschen Jugendfeuerwehr.



HORST MILLER

Ehren-Kreisbrandrat
*31.12.1938 †09.05.2025

1958 Eintritt in die FF Lindenberg im Allgäu • 1983 - 1989 Fachkreisbrandmeister Atemschutz • 1989 - 1990 Kreisbrandinspektor Lkr. Lindau • 1990 - 2001 Kreisbrandrat Lkr. Lindau

Horst Miller war maßgeblich für die 1983 in Lindenberg im Allgäu eröffnete Atemschutzausbildungsstätte verantwortlich. Er wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Feuerwehrverbandes in Silber ausgezeichnet.



WERNER SCHWENK

Ehren-Kreisbrandmeister
*21.04.1945 †29.07.2025

1962 Eintritt in die FF Weidenberg • Kommandant der FF Weidenberg • 1987 Kreisbrandmeister Unterkreis 14 des Lkr. Bayreuth • 2005 Ehren-Vorsitzender FF Weidenberg • 2005 Ernennung zum Ehren-Kreisbrandmeister



RUDOLF SCHINDLER SENIOR

Ehren-Kreisbrandinspektor
*13.04.1928 †18.07.2025

1945 Eintritt in die FF Marzling • 1962–1974 Kommandant der Feuerwehr Marzling • 1968 – 1973 Kreisbrandmeister für den Bereich Moosburg und Bruckberg • 1973–1988 Kreisbrandinspektor Abschnitt 3

Rudolf Schindler Senior wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen in Bayern mit dem Staatlichen Ehrenzeichen in Gold, dem Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz und mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Feuerwehrverbandes in Silber ausgezeichnet.



JOSEF HALBIG

Stadtbrandinspektor a. D.
*11.01.1924 †19.04.2025

1947 Eintritt in die FF Schwabach • 1960 – 1983 Stellv. Kommandant und Stadtbrandinspektor der Stadt Schwabach • 1970 Zivilabzeichen in Gold • 1970 – 1983 Luftbeobachter • 1983 Ernennung zum Ehrenmitglied der Schwabacher Feuerwehr

Josef Halbig wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen in Bayern 1971 mit dem Bayerischen Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz ausgezeichnet.



DIONYS HÄRTL

Ehren-Kreisbrandinspektor
*16.03.1956 †28.08.2025

1972 Eintritt in die Feuerwehr Mamming • 1984 Eintritt in die Feuerwehr Landau a.d. Isar • 1988 Kreisbrandmeister Abschnitt 1 • 1992 Kreisbrandinspektor Lkr. Dingolfing-Landau • 2021 Ernennung zum Ehren-Kreisbrandinspektor

Dionys Härtl wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen in Bayern mit dem Staatlichen Ehrenzeichen in Gold und dem Bayerischen Feuerwehrehrenzeichen als Steckkreuz ausgezeichnet.